Dortmunder Zeitung

361

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Nolet: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. M. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Jos. Vootbaar: Hamburg. Rudolf & Co.: Wien. H. D. Baedecker: Essen. H. Hagen. P. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

№ 343. Donnerstag, den 15. Dezember 1881. 54. Jahrgang.

A Innere Verwicklungen.

Die Zusammensetzung, welche unser Reichstag in seiner gegenwärtigen Legislaturperiode durch die Wahlen erhalten hat, zeigt jetzt, nachdem die Session erst wenige Wochen dauert, bereits eine Wirkung, welche von vielen Seiten nicht vorausgesetzt wurde. Nachdem das Wahlresultat bekannt geworden und nachdem es sicher war, daß weder eine konservative noch eine liberale Mehrheit geschaffen worden, meinte mancher, das starke Zentrum werde durch Konzessionen seitens der Regierung mit der rechten Seite des Hauses zu einer klerikal-konservativen Majorität vereinigt werden und es würde dann dieselbe Politik, welche in den letzten Jahren leitend gewesen, noch rückhaltloser zum Ausdrucke gelangen. Dies ist nun durchaus nicht eingetreten. Erstens hat das Zentrum entweder in geheimen Unterhandlungen Anforderungen gestellt, die so weit gehen, daß Fürst Bismarck darauf nicht eingehen mag, vielleicht auch nicht eingehen kann, oder es hat in dem Gefühle, daß die Regierung seiner bedürfen würde, überhaupt keine Anknüpfungspunkte gesucht, hoffend respektive voraussetzend, der Reichskanzler werde bei einer Zurückhaltung der Partei selbst zuerst die Hand zu einem Kompromisse bieten, was dieser jedoch vorsichtiger Weise unterlassen hat. Gleichviel ob der eine oder der andre dieser beiden Fälle vorliegt, sicher ist, daß die klerikal-konservative Koalition bis jetzt nicht vorhanden ist und aller Wahrscheinlichkeit nach auch vorläufig gar keine Aussicht hat, zu stande zu kommen. Im Gegenteil hat das Zentrum sich der Regierung schon wiederholt recht unbequem gemacht, so daß die letztere nicht mehr darauf rechnen kann, mit Hülfe desselben ohne ziemlich weitgehende Konzessionen irgend einer Vorlage von Bedeutung die Annahme zu sichern. Infolge dessen werden die erwarteten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzentwürfe, deren Einbringung schon vor Eröffnung der Reichstagssession angekündigt war, zurückgehalten, ja es verlautet gerüchtweise, daß einzelne derselben neuerdings noch einer prinzipiell wichtigen Umarbeitung unterzogen werden sollen.

Neben diesem eben erwähnten Gerücht drängt sich aber augenblicklich eine solche Flut von Nachrichten durch die Presse, daß es schwer ist, den thatsächlichen Wert derselben zu beurteilen, zumal bei den einander widersprechendsten Mitteilungen stets behauptet wird, daß sie auf Informationen aus eingeweihten Kreisen beruhen. Die Widersprüche finden übrigens insofern eine sehr natürliche Erklärung, als sich aller Welt bekannte, überraschende Fakta geradezu überstürzen und als in der augenblicklichen Situation ein Gerücht, welches an einem Tage ganz begründet war, schon am folgenden Tage durch eine Wendung der Dinge jeder Basis beraubt sein kann. In einer solchen Periode, deren charakteristisches Kennzeichnen die Ungewißheit ist, was der nächste Moment bringen wird, — hinkt die Journalistik mit ihrer Kritik der Gerüchte stets hinter den Ereignissen her, denn die Kritik muß stets den Maßstab der Thatsachen anlegen und von den letzteren entzieht sich das meiste völlig der Oeffentlichkeit.

Die Fama wollte wissen, der Finanzminister Bitter habe seine Entlassung erbeten und er werde durch den Staatssekretär Scholz ersetzt werden, aber kaum war dies Gerücht verbreitet, so erschien der Minister persönlich im Reichstage, um, wie man annimmt, die ausgestreute Nachricht in schlagendster Weise zu dementiren. Hätte er wirklich das Entlassungsgesuch eingereicht, dann hätte er seinen Sitz am Bundesratstische unzweifelhaft nicht mehr eingenommen, oder er hätte in der — dazu wohl nicht genügenden — Zwischenheit veranlaßt worden sein müssen, das Gesuch wieder zurückzuziehen. Es tauchte ferner fast gleichzeitig das Gerücht von einer neuen Kanzlerkrisis auf, indessen es ist dasselbe sofort mehr als eine auf Sensation berechnete Kombination, wie als eine ernsthafte Mitteilung betrachtet worden. Die Kombination lag ja auch nahe, denn wenn der Finanzminister wegen einer Meinungsdifferenz mit dem Reichskanzler die Demission nachgesucht haben sollte und nun doch im Amte blieb, so hätte Fürst Bismarck vielleicht eine Ursache haben können, seinerseits an den Rücktritt zu denken. Dabei hatte man nur außer acht gelassen, daß es erstens noch eine andre Art, eine Differenz zu beseitigen, gibt und daß es zweitens noch sehr fraglich ist, ob eine Differenz überhaupt oder doch eine solche von ernsthafterer Natur vorhanden gewesen. Es weiß darüber, außer den unmittelbar beteiligten Personen, bis heute niemand etwas bestimmtes.

Die ganze Verwicklung ist, soweit sie der Oeffentlichkeit zugänglich geworden, durch die Angriffe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gegen den Abgeordneten Dr. Windthorst entstanden. Das Zentrum hat die Vorlage wegen des Volkswirtschaftsrats zu Falle gebracht und der eben genannte Führer dieser Partei hat außerdem bei der Debatte über den Zollanschluß Hamburgs in einer Weise seinen spezifisch partikularistischen Standpunkt vertreten, daß der Reichskanzler darüber wohl verstimmt sein konnte. Indessen halten wir es doch für vorschnell, anzunehmen, daß diese Thatsachen allein die Veranlassung zu den Angriffen des genannten Blattes gewesen, denn die letzteren waren viel zu heftig, um annehmen zu können, daß es sich dabei nur darum gehandelt hätte, dem Führer einer sonst befreundeten Partei — und als solche ist das Zentrum seit längerer Zeit seitens der „Nordd. Allg. Ztg." stets behandelt worden — wegen mißliebigen Verhaltens einmal eine Lektion zu erteilen. Bei diesen Angriffen war es entweder auf einen Bruch mit der ganzen Partei oder wenigstens mit der hervorragendsten Persönlichkeit derselben, mit dem Abgeordneten Windthorst, abgesehen. Ist die Zeitung dabei etwaigen Instruktionen des Reichskanzlers gefolgt, hat sie seinem Ideengange Worte geliehen, als sie Windthorst als „Anwalt des Auslandes" bezeichnete und ihm eine an Hochverrat streifende Gesinnung vorwarf, so muß die Verstimmung des Fürsten Bismarck gegen den einflußreichen welfisch-klerikalen Partikularisten in der That eine ganz ungewöhnliche sein und es ist dann unseres Erachtens der Schluß berechtigt, daß sich dieselbe von anderen Thatsachen herschreibt, als von dem Auftreten Windthorsts im Reichstage. Das letztere hat den Riß, wenn ein solcher vorhanden war, sicher erweitert, aber es war nicht dazu angethan, den Kanzler zu einem so schroffen Bruche mit der kleinen welfischen Exzellenz zu veranlassen, wie er ihn seiner Zeit mit dem Abgeordneten Lasker als dem Führer der Nationalliberalen herbeigeführt hat. Man hat vielseitig die Meinung aufgestellt, es sei die Absicht des Fürsten Bismarck, den Abg. Windthorst von seiner Partei zu trennen; indessen wenn diese Meinung richtig wäre, so würde man wohl annehmen müssen, daß der Reichskanzler bereits Beziehungen in der Zentrumspartei — vielleicht auf dem Umwege über Rom bei den neuerdings mit dem Vatikan gepflogenen Verhandlungen — angeknüpft hätte, die ihm Aussicht auf das Gelingen seines Planes gewährten, denn er ist ein viel zu umsichtiger Politiker, um sich auf das Wagnis einzulassen, die „Perle von Meppen" durch ein paar Zeitungsartikel in der klerikalen Partei isoliren zu wollen.

Festgestellt ist, daß der Finanzminister Bitter dem Abgeordneten Windthorst versprochen, die „Nordd. Allg. Ztg." zu einem Widerrufe resp. einer Abschwächung des ersten heftigsten Angriffes veranlassen zu wollen und daß das Blatt trotzdem mit seinen Angriffen fortgefahren ist. Dies beweist jedoch nur, daß der Finanzminister den entfernteren, geheimen Anlaß der Angriffe nicht gekannt hat, aber es konnte noch nicht ein Entlassungsgesuch des Ministers begründen, denn die „Nordd. Allg. Ztg." hat so oft erklärt, sie sei „freiwillig gouvernemental", daß sie bei dieser Gelegenheit mit Ostentation betonen konnte, sie habe einen Beweis ihrer Unabhängigkeit liefern wollen, und die Meinungsäußerungen eines unabhängigen Blattes sind jedenfalls nicht dazu angethan, das Demissionsgesuch eines Ministers zu begründen. War das Gerücht von dem beabsichtigten Rücktritte des Finanzministers begründet, so lag demselben sicher ein tieferer Riß als der Zwiespalt wegen des „freiwillig gouvernementalen" Blattes zu Grunde. Der Riß mag sich wieder zugezogen haben und dann wird die öffentliche Meinung wahrscheinlich überhaupt nicht erfahren, um was es sich dabei eigentlich gehandelt hat; allein es ist auch möglich, daß durch heute noch lediglich in dem engen Kreise der leitenden Persönlichkeiten spielende Vorgänge wirklich Ministerveränderungen bedingt werden, und in diesem Falle wird die Aufklärung wohl nicht lange auf sich warten lassen. Daß in den hohen Regionen gegenwärtig wichtige Dinge passiren, die vielleicht sehr überraschende Wirkungen haben werden, geht aus der Ratlosigkeit hervor, in der sich die „sonst wohlunterrichtete" konservative Presse den Gerüchten gegenüber befindet. Möglicherweise stehen wir vor einem Systemwechsel der inneren Politik. Doch verirren wir uns nicht auf das Gebiet der Kombinationen, sondern warten wir lieber die Thatsachen ab.

Deutschland.

—st.— **Berlin,** 14. Dez. [Die Erwerbung Helgolands für das deutsche Reich.] Vor wenigen Tagen brachte die „Augsburger Allgemeine Zeitung" Andeutungen, daß seitens der deutschen Reichsregierung beim englischen Kabinett Schritte wegen Erwerbung der Insel Helgoland für Deutschland geschehen seien. Es war dabei auf frühere Anregungen hingewiesen worden, welche in dieser Sache seitens des Kontreadmirals a. D. Werner und seitens des Vizeadmirals a. D. Henk vor längerer Zeit gegeben sind; auch führte die betreffende Korrespondenz des genannten Blattes an, der deutsche Botschafter Graf Münster habe sich kürzlich gesprächsweise dahin geäußert, daß ein auf die Abtretung Helgolands gerichteter Wunsch keineswegs auf unüberwindlichen Widerstand Englands stoßen würde. Wir sind nun in der Lage, zu dieser Nachricht nach Informationen aus zuverlässiger Quelle hinzufügen zu können, daß die Verhandlungen betreffs dieser Angelegenheit von der deutschen Reichsregierung nicht allein angeknüpft, sondern auch bereits nahezu zum Abschlusse gebracht sind. Es handelt sich nur noch um Spezialfestsetzungen bezüglich des Aequivalents, welches die englische Regierung beansprucht, und man hofft, diese letzten Punkte so bald zu erledigen, daß noch die gegenwärtige Reichstagssession über eine diesbezügliche Vorlage zu beraten haben dürfte. Helgoland liegt neun und eine halbe Meile nordwestlich von Cuxhaven, etwa 7 Meilen westlich von der schleswig-holsteinischen Küste. Bei dem geringen Umfange der Insel wäre ihr Besitz wenig wertvoll, wenn sie nicht durch ihre Lage sowohl eine strategische wie merkantile Bedeutung erhielte. Früher holsteinischer, dann dänischer Besitz, bemächtigten sich die Engländer im Jahre 1808 des Eilands und machten es zur Hauptniederlage für ihren Schleichhandel mit dem Kontinent während der Hanbelssperre durch Napoleon I. Schon damals zeigte sich die Wichtigkeit für den Seehandel. Beim Frieden von 1814 wurde Helgoland vollständig an England abgetreten und ist seitdem im Besitze desselben verblieben. Ein beliebtes Seebad ist es erst seit 1826 geworden. Die strategische Bedeutung Helgolands trat in eklatanter Weise im dänischen Kriege 1864 zu Tage. Am 9. Mai 1864 lief ein Geschwader, bestehend aus den österreichischen Fregatten Schwarzenberg [52 Kanonen], Radetzky [38 Kanonen], dem preußischen Aviso Raddampfer Adler [6 Geschütze] und den preußischen Kanonenbooten Basilisk und Blitz [mit je 2 gezogenen 24pfündern] unter dem Oberbefehl des österreichischen Kapitän Tegethoff, des nachmaligen Siegers von Lissa, von Cuxhaven aus mit Kurs auf Helgoland, um das feindliche dänische Geschwader aufzusuchen. Man traf zunächst eine Fregatte, die sich erst nach längerer Verfolgung und nachdem das dänische Geschwader in Sicht gekommen war, durch ihre Flagge als die englische Fregatte Aurora auswies. Das Verhalten dieses englischen Schiffes war mindestens zweideutig, denn während der Verfolgung mußte Tegethoff es notwendigerweise für ein dänisches halten, bis es seine Flagge gezeigt hatte, und das verbündete Geschwader, welches jedenfalls die Neutralität Helgolands respektiren mußte, war durch die Verfolgung in der That in eine Position gebracht, in welcher der Schwarzenberg vorübergehend in einer Entfernung von 400 bis 500 Schritten das konzentrirte Feuer des ganzen, aus drei Schiffen [zwei Fregatten: Niels Juel und Jylland, und Korvette Heimdal] bestehenden dänischen Geschwaders auszuhalten hatte. Der Schwarzenberg wurde gefechtsunfähig, sein Fockmast brannte, auch der Radetzky hatte gelitten, aber als sich Tegethoffs Geschwader nach 1¾stündigem Gefecht zurückzog, konnten die Dänen doch an eine Verfolgung nicht denken, denn auch ihre Schiffe waren schwer beschädigt, besonders hatte der Basilisk den Niels Juels durch einen einzigen wohlgezielten Schuß ebenfalls gefechtsunfähig gemacht. Tegethoff konnte daher sein Geschwader in der folgenden Nacht unbehelligt nach Cuxhaven wieder zurückbringen. Unter Bezugnahme auf dies Gefecht haben dann später die Admirale Werner und Henk die Erwerbung Helgolands vom strategischen Gesichtspunkte aus empfohlen, indessen hatte ihre Anregung keinen weiteren Erfolg, wahrscheinlich, weil die zeitweiligen Beziehungen zu England eine diesbezügliche Verhandlung aussichtslos erscheinen ließen. Wenn heute die Situation anders geworden, so ist es dennoch natürlich, daß die englische Regierung ein Aequivalent beansprucht. Ueber das letztere werden verschiedene Angaben gemacht, die uns sämmtlich gleich wenig glaubwürdig erscheinen. So wollen angeblich Unterrichtete wissen, die englische Regierung verlange vom deutschen Reiche die Verpflichtung, nirgend in fremden Weltteilen Freundschaftsverträge abzuschließen, durch welche den überseeischen [eingeborenen] Fürsten resp. Regierungen der Abschluß gleich günstiger Verträge mit England verboten wird. Wir glauben nicht, daß Fürst Bismarck auf eine solche Bedingung hin unterhandeln würde, denn die Annahme derselben hieße, seine bisherige Kolonialpolitik, die z. B. in dem Verhältnis zu den Samoa-Inseln zum Ausdruck gekommen ist, vollständig aufgeben. Alle andern Versionen sind, wie gesagt, nicht glaubwürdiger. Man wird daher gut thun, bezüglich des geforderten Aequivalents die authentische Aufklärung, die wohl nicht allzu lange auf sich warten lassen kann, abzuwarten.

Berlin, 14. Dezbr. [Tagesbericht.] Der „Staats-Anzeiger" publizirt heute mehrere Aktenstücke, welche sich auf die Feuer-Sicherheit der Theater beziehen. Am 21. Mai 1881 hatte sich aus Anlaß des nizzaer Theater-Brandes eine Spezial-Kommission des Ausschusses des Verbandes rheinisch-westfälischer Feuerwehren an den Reichskanzler mit einer Vorstellung gewandt, daß in Theatern und ähnlichen Versammlungs- und Vergnügungsräumen ein für jede Stadt zu bildender Sicherheitsrat die weitgehendsten Sicherheits-Maßregeln treffen möge. Der Reichskanzler hat diese Eingabe dem Minister des Innern zur ressortmäßigen Erledigung übergeben. Derselbe erläßt nun an die Regierungen ꝛc. unter dem 18. November einen Zirkular-Erlaß, in welchem es u. a. heißt: Diese Vorstellung ist der Akademie des Bauwesens zur Begutachtung der Frage vorgelegt worden, ob aus den

---

□ Prinzessin Schnee.

Roman von M. Widdern.

9]

Trotz alledem hatte Frau Katinka doch noch Hoffnung, daß sich alles zum besten kehren könne, und wenn sie in stillen Stunden ein verborgenes Fach ihres Wäschespindes öffnete und die zierlichen spitzenbesetzten Sächelchen betrachtete, die sie da nach und nach aufgespeichert und geordnet hatte, diese Mützchen und Jäckchen, die schneeweißen Hüllen und Tücher, dann verlor sie sich wohl in süßes Träumen und gedachte mit Wonneschauern des Tages, an dem all ihr holdes Denken und Sehnen zum Leben erwachen würde. Und wie klopfte ihr das junge Herz, wenn sie sich sagte, sein, mein Kind im Arm wird er gefeit sein gegen die häßliche Leidenschaft. Aber er sank tiefer, immer tiefer, bis ihn der Wahnsinn faßte, und er gegen alles wütete, was ihm sonst doch so lieb und teuer, daß er es hätte jedem rauhen Lufthauch fern halten mögen. Und selbst nach solchen Tagen kam er zur Besinnung, richtete sich aus seiner moralischen Versunkenheit urplötzlich wieder auf, daß man meinen mußte, er sei nicht derselbe Mensch; auf den Knieen liegend flehte er sein junges Weib an, ihm doch nur noch dies eine mal alle ihr angethane Unbill barmherzig zu verzeihen, er wolle von nun an mit noch größerer Kraft gegen seine unselige Schwäche kämpfen und ihr nie mehr Grund geben, sich über ihn zu beklagen. Und das schwache Geschöpf verzieh ihm auch immer wieder, wenn sie auch aufgehört hatte, seinen Worten zu glauben, wie redlich sie auch im Augenblick gemeint sein mochten. Dabei lag die Angst vor neuem kommenden Schrecken unausgesetzt auf ihr wie ein erdrückender Alp, der sie an jedem freien Atemzug hinderte . . . Aber dann — sie wurde Mutter, der Augenblick, der heiligste im Leben der Frau, war gekommen, wo sie mit überseligem Bewußtsein ihre Arme um das kleine Wesen legen konnte, das sein Dasein dem ihren verdankte. Und Armin von Boiling, der wilde Armin, kniete an dem Bette seines Weibes und was er nie, seitdem die Kinderjahre vergangen, vermocht hatte, er weinte vor unsägl cher Freude, aber auch in dem Gefühl grenzenloser Reue, die seine Brust in diesem Augenblicke mehr denn je erfüllte. Und Wochen, ja Monde lang schien es, als wenn das stolze Gefühl, Vater zu sein, wirklich vermocht hätte, ihn zum Herrn über seine böse Leidenschaft zu machen. Als aber die kleine Emmy kaum ein halbes Jahr alt war, begann er von neuem mit dem wüsten Treiben, das wilde Toben droben in den prachtvollen Räumen der Boilingschen Wohnung, der schon so lange jede Geselligkeit fern geblieben, nahm wieder seinen Anfang, da wurden Tische umgeworfen, Stühle an die Wand geschleudert, zwischendurch klang es wie von zertrümmertem Glas und Porzellan, das alles übertönte die weinende Stimme des erschreckten Kindes. Und wenn die Dienerschaft und die Nachbarn recht angestrengt lauschten, so hörten sie auch wohl das Flehen, die inständigen Bitten der armen unglücklichen Frau und ihr rührendes Klagen.

Und so trug und duldete sie, Jahr um Jahr, sie hatte dabei das Hoffen auf ein Besserwerden lange verlernt und würde vielleicht doch unter ihrer Bürde erlegen sein, trotz allen guten Willens, wenn ihr nicht in Emmy so viel Trost erwachsen wäre. Das junge Kind, reich talentirt, verband mit tausend glücklichen Gaben zugleich eine Willenskraft, die der energielosen Mutter außerordentlich zu statten kam. Und Frau Katinka konnte Gott nicht genug für dies sein Gnadengeschenk danken, und wünschte doch im nächsten Augenblick wieder, es nie geboren zu haben, denn was, fragte sie sich bekümmert, bot ihm dieses Leben? Wie viel Thränen des Schmerzes hatte die arme Emmy schon geweint, der sich noch in keiner Weise die Freuden der Kindheit offenbart hatte, die nie eine Gespielin gehabt, weil sie von selbst darauf Verzicht geleistet und ihrer Mutter, wenn auch mit aller Bescheidenheit, so doch rund heraus erklärt hatte, sie würde keine ihrer Schulkameradinnen je zu sich laden, denn zufällig könnte der Papa ja gerade seine böse Stunde haben und das fremde Kind zur Zeugin seiner üblen Laune machen. Wäre Frau Katinka übrigens nicht so gänzlich haltlosen Charakters gewesen, so hätte sie das Kind wohl, bei den ausgedehnten Räumlichkeiten der Boilingschen Wohnung, nicht so früh Einblicke in das namenlose Elend des Vaterhauses thun lassen, so aber suchte sie selbst bei dem Töchterchen Schutz, ja sie weckte die Kleine oft mitten in der Nacht, wenn der Gatte berauscht nach Hause kam, nur um ihm nicht allein gegenüber treten zu müssen. Bei solcher Gelegenheit aber offenbarte sich dann am merklichsten die rücksichtsvolle Vernunft ihres Kindes, denn während die Mutter alle Welt zu Zeugen der Schmach ihres Mannes gemacht, nicht aus bösem Willen, aus Bosheit oder Rachsinn, sondern in der inneren Angst ihrer Seele, suchte das Kind zu beschönigen, wo es nur konnte. Es verhängte mit den schwersten Decken Thüren und Fenster und ließ es nicht zu, daß Frau Katinka irgend jemand von der Dienerschaft herbeirief. Was Emmys junge Seele, die an dem Oberregierungsrat doch mit so viel Zärtlichkeit hing, aber dabei litt, ist in Worte nicht zu kleiden . . . Und wenn das Fürchterlichste kam, wenn sie sich mit flehend erhobenen Händen zwischen den tobenden, wahnsinnigen Vater und die weinende Mutter werfen mußte, immer das Schlimmste befürchtend, immer mit dem wehen Gedanken, der riesenstarke Mann könnte seine mächtige Hand, deren Kraft im Rausch noch gewaltiger schien, gegen die schwache Frau erheben und sie mit einem einzigen Schlage zu Boden schmettern — Gott im Himmel! Aber dem Himmel sei gedankt, zu diesem Letzten, Aeußersten kam es nie, so weit schien der Unglückliche doch nicht seine Besinnung verloren zu haben: Das Entwürdigende that er nicht.

Das hatte sich alles in kurzen Momenten vor die Seele Emmys gedrängt, während ihre Augen unausgesetzt an dem bleichen Gesicht Frau Katinkas hingen, und nun fragte sie sich: „Was wird jetzt werden, wie wird sich unser Leben von nun an gestalten? Woran die Witwe selbst wohl noch mit keinem Gedanken gedacht, das legte das siebenzehnjährige Mädchen sich in ihrem Köpfchen zurecht: „Der Tod des Vaters muß sich auch in unseren äußeren Verhältnissen sichtbar machen."

Die Einnahmen des Boilingschen Majorats hatten jährlich nahezu fünftausend Thaler betragen, dazu kam das Gehalt des Verstorbenen, das nun ebenfalls fort fiel. Eigentliches Vermögen war nicht vorhanden und in eine Witwenpension hatte der Oberregierungsrat Katinka nicht eingekauft, aber dafür sein Leben, wie Emmy ganz genau wußte, mit zwanzigtausend Thalern versichert. Das schien nun selbst für die verwöhnte Tochter einer Gräfin Damroff immerhin eine nicht ganz kleine Summe und sie sagte sich, wie man recht gut mit den Zinsen derselben auskommen könne. „Wie viele, ja die meisten Menschen haben noch weniger", überlegte sie innerlich. Da wohnte im Hinterhause zum Beispiel ein niederer Beamter mit seiner Frau und neun Kindern, der Mann bezog nur ein Jahreseinkommen von fünfhundert Thalern und dabei lebten die Leute anständig und die erwachsenen Töchter erschienen stets in zierlicher Toilette, oft eleganter gekleidet als sie selbst, die am liebsten, entgegen dem Geschmack ihrer Mutter, ganz einfach in dunkle Stoffe gekleidet ging.

Freilich, die Wohnung hier werden wir nicht behalten können, dachte die kleine Weisheit, ihr Mietzins steht ja in keinem Verhältnis zu dem, was uns später zum Leben bleibt, auch in betreff des Dienstpersonals müssen Einschränkungen gemacht werden.

Darüber waren wieder nahezu acht Tage vergangen, Emmys Vormund, der Regierungspräsident von Baldern, erschien in ihrem Verlauf viel im Boilingschen Hause, er hatte die Papiere des Verstorbenen einer genauen Prüfung unterzogen und vor allen Dingen sich mit der betreffenden Lebensversicherungsgesellschaft, bei welcher der Verblichene versichert war, in Verbindung gesetzt und den Totenschein, der auf Herzschlag lautete, eingereicht. Ein langer Briefwechsel entspann sich nun, Agenten liefen bei Frau von Boiling aus und ein, sie machten seltsame Andeutungen, für welche die armen Frauen anfänglich gar kein Verständnis hatten, und schließlich verlangte die Gesellschaft, zum namenlosen Entsetzen der Hinterbliebenen, die Leiche sollte noch einmal in ihrer Ruhe, die sie im Erbbegräbnis der Familie gefunden, gestört werden, man müsse sie, arger Denunziationen halber, auf den Sezirtisch bringen. Und das Resultat so vieler Umstände und Handhabungen war, daß die Aerzte, die von der Gesellschaft nach Steinigen gesandt worden, im Verein mit dem Kreisphysikus erklärten, der Oberregierungsrat Armin von Boiling sei infolge übermäßigen Genusses geistiger Getränke gestorben. Die Gesellschaft beeilte sich nun, gestützt auf einen Paragraphen ihres Programms, der Witwe klar zu machen, daß in diesem Falle keine Hoffnung für sie vorhanden, es sei ja ausdrücklich gesagt: Stirbt der Versicherte von seiner Hand oder infolge von Trunksucht und sonstiger Leidenschaft, so ist die Gesellschaft nicht befugt, das Versicherungskapital auszuzahlen.

(Fortsetzung folgt.)

gedachten Vorschlägen Veranlassung zur Abänderung bezw. Verschärfung der einschlagenden baupolizeilichen Vorschriften zu entnehmen sein möchte. Von dem hierauf eingegangenen Gutachten der gedachten Akademie lasse ich der königlichen Regierung eine Abschrift zur Kenntnisnahme zugehen. In diesem Gutachten wird die Einsetzung einer aus Architekten, Feuerwehr- und Bühnen-Technikern gebildeten Spezial-Kommission empfohlen, welcher die Aufgabe gestellt werde, möglichst bestimmte und allgemeingültige Vorschriften zum Schutze der Theatergebäude an sich, wobei die Art der Konstruktionen und die Einrichtung der Feuerlösch-Apparate in betracht komme, insbesondere aber zur Sicherheit des Publikums zu entwerfen. Indem ich mir wegen etwaiger Bildung einer solchen Kommission die weitere Verfügung vorbehalte, beschränke ich mich zunächst darauf, die königl. Regierung auf die seitens der Akademie des Bauwesens aufgestellten allgemeinen Grundsätze aufmerksam zu machen, um dafür zu sorgen, daß dieselben künftig bei Neubauten von Theatern und ähnlichen Gebäuden berücksichtigt werden, sowie ferner auch, um die bestehenden derartigen Gebäude und ihre inneren Einrichtungen nach den bezeichneten Richtungen hin einer Revision zu unterziehen. Ueber die Resultate der Revision sehe ich seinerzeit einer Anzeige entgegen. — Ferner publizirt der „Staatsanzeiger" noch eine Verfügung des Ministers des Innern an den Polizeipräsidenten von Berlin, speziell über die berliner Theater, vom 12. Dezember.

Ausland.

* **Santander,** 12. Dez. [Exkommunikation.] Drei Priester verlasen am Sonntag von der Kanzel die Exkommunikation gegen die drei Leiter liberaler Blätter, welche die Geistlichkeit angegriffen hatten. Es herrscht große Erregung; man fürchtet einen Konflikt.

* **Rom,** 12. Dez. [Der Papst] empfing heute nachmittag die anläßlich der Kanonisation nach Rom gekommenen Erzbischöfe und Bischöfe in einer Abschieds-Audienz. Kardinal Fürst Schwarzenberg verlas dabei eine in lateinischer Sprache abgefaßte Adresse, in welcher es heißt: Der Episkopat fühle sich glücklich, die Gelegenheit ergreifen zu können, um seine innige Verbindung mit dem heiligen Stuhle erneut kundzuthun und danke dem Papste für die Kanonisation der vier neuen Heiligen. Der Episkopat beklage es mit dem heiligen Vater, daß die unglücklichen Zeitverhältnisse es nicht gestattet hätten, die Zeremonie der Heiligsprechung mit dem herkömmlichen Glanze zu begehen, er hoffe aber, daß Gott — Dank der Vermittelung der vier neuen Heiligen — die Kirche trösten werde. Man habe dafür schon eine sichere Bürgschaft in der Wahl eines so weisen, so mutigen und der Bewunderung der Völker so würdigen Papstes. Der Papst erwiderte, ebenfalls in lateinischer Sprache, er danke dem Episkopate für die Gefühle des Glaubens, der Frömmigkeit und der Vereinigung mit dem heil. Stuhle, diese Vereinigung sei heute mehr denn jemals notwendig, denn heute werde die Kirche, ja Gott selbst, mehr denn jemals angegriffen. Namentlich werde auch die von Gott eingesetzte Autorität des heiligen Stuhles angegriffen und doch sei dieselbe so geeignet, die menschlichen Leidenschaften einzudämmen und die aufgewiegelten Massen zu zähmen. Mit ebenso viel Unverstand, wie Kühnheit würden die Wohlthaten verkannt, die der heilige Stuhl allen erweise. Italien möchte doch endlich einsehen, daß dasjenige, was es für die Freiheit und für die Rechte des Papstes thun würde, nicht zur Gefährdung, sondern zum Wohl Italiens ausfallen werde. „Wie Christus müssen wir aber uns nichtsdestoweniger dem Wohle aller, gleichviel ob Freund oder Feind, weihen und sie desto mehr lieben, je mehr sie Feind sind. Hoffen wir, daß die neuen Heiligen der Kirche und ihrem Oberhaupte inmitten des gegenwärtigen Umsturzes zu Hülfe kommen." Schließlich erteilte der Papst allen Anwesenden den Segen.

Provinzielles.

† **Dortmund,** 14. Dez. [Landwirtschaftliche Versammlung.] Die heutige im Kühnschen Haussaale stattfindende Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Landrat von Rynsch eröffnet und geleitet. Der Vorsitzende hob hervor, daß der Gründung einer Zuckerfabrik von vielen Seiten große Sympathien entgegengebracht würden und schilderte kurz die in dieser Sache bisher thätig gewesenen Bestrebungen. Alsdann hielt Herr Ehrenamtmann Deusemann ein eingehendes Referat, in welchem er die Bewilligung der Mittel aus der Vereinskasse zur Anschaffung von Zuckerrüben-Samen zu Anbau-Versuchen, die Wahl einer Kommission, die über die Zuckerfabriken Erfahrungen sammeln soll und die Gewinnung eines Mannes aus Sachsen empfahl, der mit dem Rübenbau vertraut sei und hier Anleitungen geben könne. Herr Weig legte dann die Gründe dar, welche die Landwirte veranlassen müßten, sich vom Körnerbau und zu den Hackfrüchten zu wenden. Es hätten sich Kapitalisten bereit gefunden, sich zu beteiligen, da aber die Beteiligung unter den Landwirten des Kreises nicht groß genug sei, so würde man auch noch auf die Nachbarkreise greifen müssen. Man habe vor, in Dortmund eine Zentral abrik mit Raffinerie und dann an verschiedenen Orten Saftfabriken anzulegen. — Wir werden beide Referate ausführlich in „Haus und Hof" bringen und können uns daher hier auf diese kurzen Andeutungen beschränken. — Der Herr Landrat sprach sich zunächst für gründliche Versuche aus, dann aber, wenn es sich erwiesen, daß eine Zuckerfabrik empfehlenswert und rentabel sei, würde sich auch im Kreise jedenfalls das nötige Geld und Kapital finden. Der Kreis habe 21 492 Morgen geeignetes Ackerland, davon brauchten also nur 10 Proz. zum Rübenbaum verwendet zu werden, brauchte jede der 92 selbständigen Gemeinden 4000 Thlr. aufzubringen, um die Zuckerfabrik ganz aus eigenen Kräften des Kreises erstehen zu lassen. Aus der folgenden längeren Diskussion, an welcher sich die Herren Ehrenamtmann Deusemann, Amtmann von Dölhöffel, Gutsbesitzer Natorp, Stadtrat Sonnenschein, Landeskulturtechniker Weig 2c. beteiligten, ist hervorzuheben, daß die große Rentabilität der Zuckerfabriken und der Wohlstand, den sie den beteiligten Kreisen bringen, allgemein anerkannt und allseitig empfohlen wurde, nicht zu säumen. Anbau-Versuche mit Rüben in Soest haben, wie Herr Natorp hervorhob, die glänzendsten Resultate und einen Zuckergehalt von 14½—16 Proz. ergeben. Es machte sich übrigens auch durchgängig die Meinung geltend, daß, wenn man eine Zuckerfabrik gründen wolle, dies aus eigenen Mitteln thuen müsse, um den Verdienst allein zu haben. — Die von Herrn Deusemann empfohlenen Beschlüsse wurden alsdann genehmigt und in die Kommission wählte man folgende Herren: Landrat von Rynsch, Deusemann, Natorp, Weig, Karl Ewringmann-Wambel und als Stellvertreter Landwirt Kühl-Apler-beck. — Hoffentlich ist mit diesem Beschlusse die Sache in die rechte Bahn gebracht und wird sich unsere Gegend bald der Vorteile der Zuckerfabrik, die ja schon so oft dargelegt sind, erfreuen können.

* **Dortmund,** 15. Dez. [Eine schlimme Weihnachtsbescheerung] ist in den letzten Tagen 300 bis 400 Bürgern hierselbst zu teil geworden. Die meisten Mitglieder der Volksbank, welche ihre Stammanteile nicht voll eingezahlt hatten, sind nämlich vom Gericht aufgefordert worden, die Nachzahlung schleunigst zu bewirken, widrigenfalls zur Pfändung geschritten werde. Die eingeforderten Beträge bewegen sich zwischen 20 und 60 ℳ, nur einzelne über 100 ℳ und mehr. Wie wir hören, hat eine große Zahl der Betroffenen Widerspruch erhoben; nach unseren Informationen dürfte dies aber zwecklos sein, da die Stammanteile voll eingezahlt werden müssen. Jedenfalls wäre es zu wünschen, daß die Mitglieder sich zur einem gemeinsamen Vorgehen zur Wahrung ihrer Rechte verbänden.

* [Ein gräßlicher Unglücksfall] ereignete sich gestern auf der „Union": Im Bessemerwerke erhielten nämlich ein Obermeister und zwei Arbeiter durch glühendes Eisen furchtbare Brandwunden. Dem Vernehmen nach ist einer der Verletzten bereits durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden, die beiden anderen sind in das Krankenhaus überführt.

† [Stadttheater.] Der Dienstag brachte verschiedene kleine Stücke, von denen das erste, das von Dr. Fastenrath nach dem Spanischen bearbeitete „Rezept gegen Schwiegermütter" einen unbestrittenen Erfolg hatte. Das Stück ist flott und frisch und die einzelnen Rollen lagen in guten Händen. Fräulein Trautmann, Frau und Fräulein Ühlfeld, die Herren Langfelder, Kurtscholz und Klein lösten ihre Aufgabe mit Humor und Verständnis, und das Publikum zeigte sich ihnen dankbar. — Ebenso erfolgreich wirkten im Vokal-Konzert die Damen Iwanowna, Mehlig und Donner und die Herren Lange, Trochlil, Direktor Pollack und Gillmeister. Auch die Balletkünstlern Frl. Jungmann und Herr Thieme wußten sich reichen Beifall zu sichern, schade nur, daß trotz der Bemühungen der Direktion, etwas außergewöhnliches zu bieten, das Theater nicht den verdienten Besuch hatte. Jede Stadt kann nur das Theater halten, was es verdient, und wenn wir tüchtige Leistungen verlangen, müssen wir auch durch entsprechenden Besuch die Möglichkeit dazu gewähren. Unser Theater entspricht gewiß den berechtigten Ansprüchen und hat daher auch ein Anrecht auf die Unterstützung des Publikums. Einen bessern Besuch zeigte gestern die Vorstellung der „Maria Stuart", zu der sich zahlreiche Hörer eingefunden. Das Stück wurde im allgemeinen recht gut gespielt und die Mitwirkenden erhielten nach jedem Aktschlusse lauten Beifall.

i [Vorlesung der Antigone.] Vor einem zahlreichen Auditorium hielt Fräulein Natalie Köhler am vergangenen Montag in der Aula der höheren Töchterschule eine Vorlesung über Sophokles Tragödie „Antigone". Hatten während der ganzen Vorlesung die Zuhörer lautlose Stille beobachtet, so machte sich nach Schluß derselben der zurückgehaltene Beifall um so lauter Luft. Es war erfreulich zu sehen, daß sich auch Lehrer und Schüler der höheren Lehranstalten in großer Zahl eingefunden hatten. — Da Fräulein Köhler am Freitag-Abend im Kölnischen Hofe eine zweite Vorlesung halten wird und den „Oedipus auf Kolonos" dazu ausersehen hat, so machen wir hierdurch besonders aufmerksam. — Ueber die von Fräulein Köhler im März dieses Jahres im Saale der Lesegesellschaft zu Köln veranstaltete Vorlesung des „Oedipus" entnehmen wir der „Köln. Ztg." nachstehendes: Fräulein Natalie Köhler brachte vorgestern im Saale der Lesegesellschaft des Sophokles „Oedipus auf Kolonos" zum Vortrag. Wenn es schon für eine Dame kein kleines und leichtes Unternehmen ist, Oedipus zu lesen, so muß die Art und Weise des Vortrags dieser Tragödie, wie er uns von Fräulein Köhler geboten wurde, in der That Bewunderung hervorrufen. Nachdem die Dame einleitend über die Bedeutung des Dichters und über das griechische Theater gesprochen, begann sie mit dem Vortrag der Tragödie selbst. Mit volltönender, sonorer Stimme, die über eine große Modulationsfähigkeit gebietet, führte sie die Personen der Tragödie charakteristisch vor, indem sie jede einzelne Stimme in einer besonderen Tonlage und mit so scharfer Nuanzirung und so schöner Klangfarbe vortrug, daß es schien, als ob verschiedene Personen sich an dem Vortrag beteiligten. Dennoch war die Haltung der Dame ruhig und einfach und eine Ueberschreitung eines maßvollen Vortrages wurde an keiner Stelle bemerkt. Derselbe brachte eine überaus wohlthuende Gesamtwirkung hervor, welche sich von dem Munde der begeisterten Vorträgerin warm und erwärmend in die Herzen und das Gemüt der Zuhörer fortpflanzte. Diese spendeten Fräulein Köhler für den ihnen gebotenen prächtigen Genuß, der durch die feine Musikbegleitung nur noch gehoben wurde, ungeteilten, wohlverdienten Beifall. Wir schließen uns demselben ohne allen Rückhalt an, wenn wir auch der Ansicht sind, daß die Künstlerin noch größere Wirkung haben würde, wenn sie etwas weniger gedehnt spräche.

e [Vergiftung durch Atropin.] Ein Beweis, daß bei Anwendung von Arzneien die größte Vorsicht nötig, dürfte nachstehender Fall beweisen. Vorgestern abend wurde der Herr Dr. Dassel zu einer Familie gerufen, deren 3jähriges Töchterchen seit einigen Stunden auf eigentümliche Weise erkrankt war. Es stellte sich heraus, daß man dem Kinde, welches augenkrank war, die von dem Arzt verordnete Medizin (Atropin, bekanntlich ein starkwirkendes Gift) statt wie angeordnet war, in die Augen zu träufeln, per Löffel eingegeben hatte. Den Bemühungen des genannten Arztes ist es durch Verordnung von Gegenmitteln glücklich gelungen, das Kind zu retten.

† [Straßenbahn-Scherz.] Wir berichteten vor einiger Zeit, daß es der Straßenbahn wohl gestattet sei, Schienen über den Bahnübergang am Burgthor zu legen, aber nicht, sie auch zu befahren. Die Sache ist nun soweit gediehen, daß die Straßenbahn wohl mit Pferden gezogene Wagen hinüberfahren darf — was ja jedem gestattet ist — aber nicht mit der ziehenden Lokomotive. Man kann nun jetzt das seltsame Schauspiel sehen, daß die Lokomotive mit ihrem Anhängsel bis zum Uebergang fährt, dann werden Lokomotive samt den Wagen durch Pferdekraft über die Geleise gezogen, an der anderen Seite zieht der Dampfwagen dann munter weiter. Originell ist eine derartige Einrichtung jedenfalls.

† [Zum Beweise, daß es noch nicht Winter ist,] was allerdings bei dem Wetter kaum noch bewiesen zu werden braucht, sendet uns ein Freund unseres Blattes einen munteren Schmetterling (Fuchs), den er in seinem Kontor gefangen. Das weiche Wetter vermag allerdings Schmetterlinge hervorzulocken, aber kein Lächeln auf die Lippen der um das Weihnachtsgeschäft besorgten Kaufleute und der sich nach Eis sehnenden Brauer.

= **Aus Westfalen,** 13. Dez. [Statistik.] Von den in unserer Provinz im Jahre 1880/81 eingezogenen Mannschaften zum Militärdienst waren ohne Schulbildung im Regb. Münster 0,20, im Regb. Arnsberg 0,59 und im Regb. Minden 0,93 Proz. Daß Münster, das allgemein gewiß nicht mit Unrecht als schwarz und der Herd des Ultramontanismus betrachtet wird, hier an der Spitze der Zivilisation marschirt, dürfte für manche sicherlich überraschend sein. Man sieht daraus, daß es doch besser ist als sein Ruf. Am ungünstigsten steht es im Regb. Minden, wo bekanntlich der Pietismus und die Orthodoxie vorherrschend sind; daß die Konservativen aber für Volksbildung und Volksaufklärung niemals großes Interesse gehabt, ist auch genugsam bekannt. Wenn die Kinder in der modernen Schule so viel lernen, wer soll dann die Gänse hüten? Für den Regb. Arnsberg darf nicht außer acht gelassen werden, daß in den industriellen Kreisen desselben die Bevölkerung eine sehr gemischte und aus allen Gegenden zusammen gewürfelte ist, wie das im Regb. Münster gerade das Gegenteil der Fall ist.

W **Dorstfeld,** 12. Dez. [Stenographisches.] Im Wilh. Schürmannschen Lokale hierselbst tagte gestern eine Versammlung des 8. Kreises des rheinisch-westfälischen Verbandes Stolzescher Stenographen. Die von zirka 50 Stenographen besuchte Versammlung befaßte sich vorzugsweise mit eingehenden Besprechungen über in propagandistischer Beziehung zu treffende Maßnahmen und setzte Marten als nächsten Versammlungsort fest. Das Büreau war gebildet aus den Herren Dr. Weber-Dortmund, Schildwächter-Dorstfeld und Brinckhoff-Annen. Nach Schluß der Verhandlungen hielt Herr Dieckmann-Dortmund einen äußerst interessanten Vortrag über die Stenographie, welcher namentlich von dem anwesenden Laien-Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde.

§ **Barop,** 13. Dez. [Industrielles.] Wir sind in der Lage, für Barop und Umgegend die freudige Nachricht bringen zu können, daß nachdem Herr Hammacher heute den Herrn Hengstenberg als Direktor für sein Werk definitiv engagirt hat, das hiesige Hammachersche Werk schon mit dem 1. Januar in Betrieb gesetzt werden wird. Wie wir ferner erfahren, sollen, wenn die nötigen Umbauten vorgenommen sind mindestens 400 Arbeiter beschäftigt werden

d **Hörde,** 13. Dez. [Kirchliche Wahlen.] — Rathaus. — Krieger enkmal.] Am Sonntag fanden in der großen, evangelischen Kirche hier die Presbyter-Ergänzungs- und Repräsentantenwahlen statt. Es wurden gewählt, resp. wiedergewählt, folgende Herren: Zum ersten Kirchmeister Schulte-Kohlleppel, zum Aeltesten Kurz, zu Diakonen Heusee sen. und Löbbe, zum Repräsentanten Hue und als Mitglied des Kuratoriums des Krankenhauses Fr. Soeding. Alle Herren wurden mit größter Einmütigkeit gewählt und ging die Wahl äußerst schnell von statten. — Die Baukommission, bestehend aus den Herren Schulte-Kohlleppel, Dr. Schulte und Balster hielt gestern abend im Lokale des Herrn Wix's Balster eine Beratung über den Ankauf oder Neubau eines Rathauses. Es waren noch mehrere neue Offerten eingegangen, so war der Wallrabesche Hof in der Langenstraße zum Ankauf offerirt, und konnte deshalb von den Herren kein definitiver Beschluß gefaßt werden. Bei dieser schwerwiegenden Frage ist überhaupt Ueberstürzung keineswegs am Platze, zumal der Mietskontrakt mit dem Besitzer des jetzigen Rathausgebäudes bis Oktober 1883 währt. — Heute abend hielt das Kriegerdenkmalkomitee die letzte Sitzung im Lokale des Wirts Grote ab und wurde die Angelegenheit dadurch erledigt, daß das noch vorhandene Defizit durch die Komiteemitglieder gedeckt werden soll.

** **Brackel,** 14. Dez. [Schlechte Straße.] Seit einigen Jahren befindet sich die Bauernstraße hierselbst in einem recht schlechten Zustande. Von der ehemals, vielleicht vor langen Jahren mal existirt habenden Steindecke ist nur noch die Packlage als einziges Ueberbleibsel vorhanden. Aber auch diese ist jetzt total zerfahren und ist daher an sogen. Schlaglöchern kein Mangel. Zu diesem Uebelstand gesellt sich noch ein zweiter. Die seit diesem Sommer auf der Straße lagernde, aus dem sogenannten Hurdel gewonnene Erde hemmt den Abfluß des auf der Straße sich sammelnden Regenwassers vollständig, so daß sich förmlich Teiche auf derselben bilden. Hierdurch wird die Straße in einen Zustand versetzt, daß sie (dank des vielen vorhandenen Schmutzes und Wassers) von Fußgängern kaum noch ohne Wasserstiefeln zu passiren ist. Da nun schon seit geraumer Zeit an der Aufbesserung dieser Straße sozusagen nichts geschehen ist, so wäre es wohl kein ungerechtfertigtes Verlangen, wenn der Herr Vorsteher resp. die Herren Gemeindeverordneten, die darüber zu beschließen haben, sich veranlaßt sähen, dieser Angelegenheit einmal ernstlich näher zu treten, um diesem Uebelstande baldmöglichst abzuhelfen.

E **Hacheney,** 13. Dez. [Schweine mit Trichinen.] Der hier in unserem Ort wohnende Oekonom Herr A. Lung ließ vor einigen Wochen ein Schwein schlachten, welches von dem Fleischbeschauer als trichinös befunden wurde. Gestern wie heute ließ derselbe noch 4 Schweine schlachten, welche mit Trichinen durch und durch durchsetzt waren. Die Schweine waren kein von einem Schweinehändler gekauft. Der Schaden, der dem Herrn Lung hierdurch entstanden ist, wird zu 500 ℳ veranschlagt.

O **Lünen,** 14. Dez. [Kirchliche Angelegenheiten — Verlosung.] Gestern abend fand eine kombinirte Sitzung des Presbyteriums und der Kirchenrepräsentation statt, in der zunächst einige Wahlen vorgenommen wurden. Es scheiden mit ende dieses Jahres als Kirchenälteste aus die Herren Mönninghoff und Joh. Woltmann, die wiedergewählt wurden, sodann als Diakonen die Herren Joh. Nolle und Fr. Potthoff, an deren Stelle die Herren Heinr. Bäumer und G. Quitmann gewählt wurden. Die Heizung der Kirche soll, wenn es eben möglich ist, die dazu erforderlichen Arbeiten fertig zu stellen, bis Weihnachten ausgeführt werden. Die Arbeiten für Herstellung eines 15zölligen eisernen Schornsteines und die Lieferung der Rohre zu vier Oefen ist bereits vom Kirchenvorstande vergeben. Die Kirchenkasse hat von der ganzen Anlage keinerlei Kosten zu tragen da sowohl die Oefen, wie bereits früher gemeldet, geschenkt sind, als auch die übrigen Unkosten durch Geldgeschenke, die von Freunden zu diesem Zwecke der Kirche gemacht sind, gedeckt werden. — Für die zum Verkauf ausgesetzten Pappeln auf dem evangel. Friedhofe war von dem Sägewerkbesitzer Herrn Langenbach ein Gebot von 321 ℳ gemacht, das vom Presbyterium akzeptirt wurde. — Wie zu erwarten, hat die von der „Liedertafel" für die Weihnachtsfeier zu veranstaltende Verlosung bei allen Mitgliedern die beste Aufnahme gefunden. Der Verkauf der Lose geht sehr flott von statten und ist bereits über die Hälfte derselben abgesetzt.

Gerichtliche Entscheidungen.

△ Dortmund, 14. Dezember.

[Strafkammer.] Der frühere Rottenarbeiter, jetzige Heizer Georg Schäfer von hier, kam in der Nacht vom 19. vom 20. März ds. Js. ziemlich spät nach Hause, und nachdem er von seiner Frau in das Haus eingelassen war, erörterte er mit derselben die angenehmen und unangenehmen Erlebnisse des Tages in so lauter und nachdrücklicher Weise, daß die Mitbewohner des Hauses in ihrer nächtlichen Ruhe gestört wurden, die Schäfer dann durch Klopfen an die Decke bezw. auf den Fußboden zu beruhigen suchten. Schäfer störte sich aber nicht daran und die Folge war, daß der in demselben Hause wohnende Handelsmann Heinrich Rüter und der Arbeiter Milbach vor Schäfers Thür gingen und diesen energisch ermahnten, Ruhe zu halten. Schäfer trat aber, mit einem Hammer bewaffnet, aus seiner Wohnung heraus und hat mit diesem gefährlichen Werkzeuge anscheinend einen Schlag nach Rüter geführt; letzterer entriß aber Schäfer den Hammer und führte mehrere kräftige Schläge nach dessen Kopfe. Die Folgen sind für Schäfer leider recht traurige gewesen, denn er hatte nicht weniger als drei Schädelbrüche davongetragen, und nur der Kunst der ihn im städtischen Krankenhause behandelnden Aerzte ist es zuzuschreiben, daß er nach einigen Monaten als geheilt entlassen werden konnte. Rüter hatte sich nun heute wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme gelangte der Gerichtshof zu der Annahme, daß Rüter sich im Stande der Notwehr befunden, diese aber überschritten habe. Rüter wurde zu einer Geldbuße von 50 ℳ event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Eine strenge aber gerechte Strafe traf den erst 19 Jahre alten Droschkenkutscher Heinrich Stuhldreher von hier. Am 29. August kr. fuhr derselbe mit der Droschke Nr. 20 vom „Fredenbaum" nach der Stadt zu und zwar in so schnellem Tempo, daß der in der Nähe der Kuumerschen Brotfabrik mit Pflasterarbeiten beschäftigte Arbeiter Karl Krugmann keine Zeit gewann, beiseite zu springen. Krugmann wurde überfahren, erlitt einen komplizirten Bruch des rechten Unterschenkels und ist heute noch nicht wieder arbeitsfähig. Stuhldreher hielt nicht etwa, als er den Arbeiter überfahren, sondern jagte mit seinem Gefährt in rasendem Galopp weiter bis in den westlichen Stadtteil, und setzte dadurch noch in frivolster Weise Leben und Gesundheit der Passanten aufs Spiel. Schließlich machte der Polizeisergeant Wessel dem tollen Treiben ein Ende, indem er das Fuhrwerk mit samt dem Kutscher seinem Herrn, dem Fuhrwerks-Besitzer Reinhard, zuführte. Stuhldreher wollte heute seine Frivolität mit sinnloser Trunkenheit entschuldigen; es wurde jedoch festgestellt, daß er wohl etwas angetrunken, keineswegs aber sinnlos betrunken gewesen, weshalb ihm eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten zudiktirt wurde.

Der Schutzmacher Johann Liese von hier wurde von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen.

Die unverehelichte Wäscherin Elisabeth Garth von hier, jetzt in Bochum wohnhaft, war wegen Unterschlagung in 15 Fällen angeklagt. Die Garth war bei dem Waschanstalts-Besitzer, Herrn Rabe, beschäftigt, und hatte die gereinigte Wäsche den Kunden zu überbringen und die Beträge für das Waschen einzukassiren. In 15 Fällen sollte die Angeklagte nun 57 ℳ 90 ₰ unterschlagen haben. Unter Thränen gestand die Angeklagte 11 Fälle ein, führte aber an, sie habe, weil sie bei Herrn Rabe außer freier Wohnung pro Monat nur 25 ℳ erhalten, wofür sie alle ihre Bedürfnisse zu bestreiten genötigt gewesen, was ihr aber trotz aller Einschränkung nicht möglich gewesen, aus Not gehandelt. In den übrigen 4 Fällen ließ sich die Schuld der Angeklagten nicht mit Sicherheit feststellen; wegen Unterschlagung in 11 Fällen wurde die Angeklagte zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Selten mag es wohl vorkommen, daß bei einer Anklage wegen Körperverletzung der Verletzte mit samt den Thätern auf die Anklagebank kommt, wie dies heute vor der Strafkammer der Fall war. Die Bergleute Christian Gliedmeier aus Oespel, Wilhelm Busch aus Marten und Heinrich Windgaß aus Oespel waren wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge angeklagt und zwar sollte Gliedmeier den Windgaß mit einem Ofendeckel derart auf den Kopf geschlagen haben, daß dessen Schädel einen Bruch von 7 Zentimeter Länge erhielt, und Windgaß und Busch waren beschuldigt, den Gliedmeier mittelst Zaunpfählen mißhandelt zu haben. Alle drei Angeklagte sind unter einander verschwägert und zwar haben Windgaß und Gliedmeier je eine Schwester des Busch zur Frau. Der Sachverhalt stellt sich kurz wie folgt: Am 24. April d. J. begaben sich die Angeklagten zum Berginvaliden Hermann Busch (einem Bruder des Angeklagten Busch und Schwager der beiden anderen), um diesen zu überreden, von der beabsichtigten Verheiratung mit seiner Haushälterin, der Witwe Feil, Abstand zu nehmen. Es wurden über dieses Thema in Gegenwart der Braut so heftige Debatten geführt, daß die drei Ratgeber unter sich selbst in Streit gerieten, sich erst mit Redensarten und dann mit Schlägen traktirten. Gliedmeier und Windgaß rangen mit einander, fielen zu Boden und zwar hatte letzterer erst die Oberhand. Bald gelang es aber Gliedmeier, den Windgaß unter zu kriegen und nun ergriff ersterer einen Ofendeckel und schluz damit den letzteren auf den Kopf; bei dieser Gelegenheit erhielt auch Busch von Gliedmeier einen Schlag mit einem Prockeleisen. Nachdem die Streitenden durch den ebenfalls anwesenden Dietrich Busch getrennt waren, begab sich Gliedmeier auf den Heimweg, wurde aber von Busch und Windgaß verfolgt und mit Zaunpfählen geschlagen. Windgaß hat an der erhaltenen Schädelverletzung, die er erst wenig beachtete, gegen vier Monate krank darniedergelegen, die Wunde hat sich auch jetzt noch nicht ganz geschlossen. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Gliedmeier zu 1 Monat, Windgaß zu 10 Tagen und Busch zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Herrn Rechtsanwalt von Eicken hier wurden im Laufe des vergangenen Sommers aus seinem Taubenschlage gegen 30 Stück sehr wertvolle Tauben gestohlen, ohne daß es gelungen wäre, die Thäter zu ermitteln. Durch einen Zufall sollte Licht in die Sache gebracht werden. Infolge eines Artikels der „Dortm Ztg.", in dem mitgeteilt wurde, daß Herrn Kaufmann Speyer hier aus seinem Hofe mittelst Erbrechens einer Kiste 195 Bilderbücher im Werte von 80 ℳ gestohlen worden, meldete sich bei Herrn Speyer eine Frau, welche mitteilte, daß der 15 Jahre alte Knabe Litzau von hier ihrem Söhnchen einige Bilderbücher gegeben, die Litzau angeblich von einem Verwandten als Geschenk erhalten. Da Herr Speyer die Bücher als sein Eigentum erkannte, machte er Herrn Polizeiwachtmeister Wohlhaupt Anzeige, und diesem gestand Litzau bald ein, daß er in Gemeinschaft mit dem 17 Jahre alten Schuhmacherlehrling Emil Bothe die Bilderbücher entwendet, ferner gestand er ein, gemeinschaftlich mit fünf andern Knaben die Taubendiebstähle bewirkt zu haben. Da bei einigen derselben auch mehrere der gestohlenen Tauben gefunden wurden, erfolgte Erhebung der Anklage und erschienen deshalb heute neben den beiden bereits Genannten auf der Anklagebank der 17 Jahre alte Arbeiter Heinrich Simon, der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter August Schmitte, der 18jährige Fabrikarbeiter Heinrich Scharmann und der 19jährige Anstreichergeselle Wilhelm Scharmann. Litzau und Simon gaben zu, die Tauben entwendet zu haben, Schmitte hat Wache gestanden, Bothe hat sich eine Taube angeeignet, dieselbe aber sofort wieder fliegen lassen. Die beiden Scharmann bestritten jede Teilnahme, sie wollten nur, während die übrigen die Tauben holten, auf dem Heiligenwege promenirt haben; es konnte ihnen auch weiter nichts bewiesen werden, weshalb ihre Freisprechung erfolgte. Bezüglich des Bothe konnte nicht festgestellt werden, daß er mit Litzau die Bilderbücher gestohlen, wohl gab er zu, mit letzterem Herrn Speyer die Kiste entwendet zu haben. Litzau wurde zu 6 Wochen, Simon und Schmitte zu je 10 Tagen und Bothe zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Als Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft fungirte heute zum ersten male der nach hier versetzte Gerichtsassessor Herr Allendorf.

Scharlachfieber.

* Dortmund, 13. Dezember.

Folgende uns von ärztlicher Seite zugehende Ausführungen empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer Leser:

Seit einigen Wochen treten in unserer Stadt häufiger Fälle von Scharlacherkrankungen auf. Schon im verflossenen Sommer zeigte sich in verschiedenen Häusern der Stadt mit dichten Einwohnerzahl diese Krankheitsform und jetzt werden vielfach selbst Erwachsene von derselben befallen. Es ist allgemein bekannt, daß besonders die Kinderwelt von dieser Krankheit heimgesucht wird, und vor allem ist es die schulpflichtige Jugend, die durch häufige Todesfälle dem Scharlach den stärksten Tribut zahlen muß. Wie in den letzten Jahren überall, so tritt auch bei uns mit dem Scharlach der Diphtheritis auf, um nicht allein das Krankheitsbild schwerer zu machen, sondern auch die Sterblichkeit zu vermehren. Jede dieser Krankheitsformen, sowohl der Scharlach als auch der Diphtheritis für sich ist ansteckend, d. h. von einem Menschen auf den andern übertragbar.

Es ist nun eine unumstößliche Thatsache, daß der Scharlach durch Gegenstände, welche mit dem Kranken beziehentlich der Atmosphäre, in welcher er lebt, in Berührung gekommen sind, auf Gesunde übertragen werden kann, ja daß selbst Gesunde, welche um Scharlachkranke beschäftigt gewesen sind, im staude sind, den Ansteckungsstoff durch ihre Kleider weiter zu verbreiten.

Die kontagiösen Krankheiten, zu denen Scharlach gehört, treten meist zur heißen Sommerzeit oder im Nachsommer auf. Fällt eine Epidemie in den Winter, so ist dieselbe, wie häufig bewiesen, eine schwere.

Noch ist das Auftreten des Scharlachs in unserer Stadt ein mäßig starkes und deshalb ist es jetzt vielleicht noch von Erfolg, gegen die Weiterverbreitung den Ursachen dieser Erkrankung nachzugehen. Denn es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Uebel vermieden werden kann, wenn man die Ursachen desselben frühzeitig erkennt und die geeigneten Schritte zu ihrer Beseitigung thut. Wir sagten vorhin, daß bereits im Laufe des Sommers in verschiedenen Häusern mit dichter Bevölkerung vereinzelte Fälle von Scharlach mit Diphtheritis komplizirt aufgetreten seien. Wer die Beschaffenheit der meisten Wohnungen in unserer Stadt kennt, wird zugeben müssen, daß die Familie in zwei Zimmern lebt, von denen das eine Wohnzimmer (Küche und Eßzimmer) und das andere Schlafzimmer ist. In dem Schlafzimmer befindet sich die Garderobe der ganzen Familie, meistens an Pflöcken oder Nägeln an den Wänden entlang angebracht. Denken wir uns in diesem Schlafzimmer ein scharlachkrankes Kind, oder wie es ja meistens der Fall ist, wenn in einer Familie einmal der Scharlach ausgebrochen ist, mehrere Kinder zugleich oder nach einander an dieser Krankheit darniederliegend. Was wird geschehen? Durch die Ausatmung und Ausdünstung eines oder mehrerer Kranken wird der Raum, in welchem sich die Kleider befinden, tage-, ja wochenlang von dem Gifte durchsetzt, die krankmachende Substanz gerät in die Kleidungsstücke und hält sich, da das Scharlachgift außerordentlich hartnäckig und widerstandsfähig ist, lange Zeit in denselben. Unter diesen Kleidungsstücken befinden sich Ueberzieher, Mäntel, Kapuzen, Tücher u. s. w., die im Sommer nicht getragen werden. Kaum aber kommt der Herbst ins Land und mit ihm die kalten Tage, so werden jene Bekleidungsstücke hervorgeholt, mit zur Schule genommen und in den Schulzimmern selbst aufgehängt. Daß hierdurch der Weiterverbreitung der Krankheit Thür und Thor geöffnet wird, ist so selbstverständlich, daß es überflüssig erscheint, hierüber noch weitere Worte zu verlieren.

Noch ist die Ausdehnung der Krankheit keine bedeutende und wir wollen vorläufig vertrauensvoll unseren Behörden obige Thatsachen zur Erwägung anheimstellen; wir sind überzeugt, daß dieselben alles aufbieten werden, die besprochenen Uebelstände nach Möglichkeit zu beseitigen. Gewiß würden viele Eltern ihre Lieblinge mit viel größerer Ruhe zur Schule gehen sehen, wenn sie wüßten, daß dieselben auch nach dieser Seite hin geschützt seien.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

W **Dortmund,** 13. Dez. [Fischhandel.] Man schreibt uns: Wie keine andere Klasse hiesiger Geschäftsleute jemals durch Wanderlager und sonstige Schleuderkonkurrenz gelitten hat, so leiden die Fischhändler seit langer Zeit schon durch einen von den Eisenbahnen unabsichtlich unterstützten, täglich mehr um sich greifenden geschäftlichen Unfug, nämlich durch die Zwangsfischverkäufe en detail an den hiesigen Eilgutexpeditionen im Falle Annahmeverweigerung der Sendungen seitens der Adressaten. Der Verkaufserlös wird demselben abzüglich der Fracht durch die Bahnen übermittelt und da haben denn die Fischgroßhändler Hollands, Emdens ꝛc. gefunden, daß sie ganz kostenlos und steuerfrei, namentlich bei reichlichem Fange und schwachen Aufträgen, mit Hülfe der Bahnen ein großartiges Fischgeschäft betreiben können und sie benutzen diese einfache und bequeme Gelegenheit massenhaft; sie schicken ohne irgendwelche Bestellung Fische an beliebige Adressen ab und empfangen nach kurzer Zeit prompt ihr Geld von ihren Agenten, den Bahnen! Das Verhalten dieser ist durchaus dem Reglement über den Güterverkehr entsprechend, und so ist Abhülfe wohl nur mit Hülfe des Eisenbahnministeriums möglich. Wir vernehmen nun, daß die hiesigen Fischhändler Beschwerde und Bitte um Abhülfe an dieses beabsichtigen und möchten denen der Nachbarstädte, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, Anschluß anraten. Das Publikum aber möchten wir, mit Rücksicht auf sein eigenes Interesse, bitten, die reellen Fischhandlungen durch Entnahme seines Bedarfes bei diesen und zwar in deren Läden oder auf den Marktständen zu unterstützen. Je flotteren Absatz die soliden Fischgeschäfte haben, desto frischere Ware und zu um so billigeren Preisen können sie liefern. Letzteres erzwingt schon die ohnehin sehr scharfe, benutzte Konkurrenz.

* **Dortmund,** 14. Dezbr. [Marktbericht.] Weizen — ℳ, Roggen 20,00—21,00 ℳ, Hafer 15,30—15,60 ℳ Gerste — ℳ, Kartoffeln 5,20—5,60 ℳ, Stroh (Richt-) 3,40—9,00 ℳ, Heu 9,00—10,00 ℳ per 100 Kilo, Butter per 1 Kilo 2,10—2,40 ℳ, Eier, 60 Stück 4,00—4,50 ℳ.

* **Essen,** 12. Dezember. [Amtl. Kursbericht] von der Börsen-Kommission, vereidete Sensale J. Robillard u. F. Voigt. Von der heutigen Börse melden wir Ihnen folgende Kurse: A. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke: Altendorf Tiefbau 1500 B. Baaker Mulde 1400 G. Bommerbänker Tiefbau 1750 bez. Concordia 550 G Ver. Carolinenglück 1200 G. Carolus Magnus 1750 bez. u. G. Centrum 2900 G. Ver. Constantin der Große 5000 G. Courl 2000 B. Deutscher Kaiser 1700 G Ver. Dorstfeld 1850 G. Ewald 1475 bez. u. B. Friedrich der Große 2000 B. Fröhliche Morgensonne 1800 G. Germania 2400 G. Graf Moltke 1500 B. Graf Bismarck 2250 G. Graf Schwerin 500 bz. u. B. Ver. Hagenbeck 900 G. Hasenwinkel 5000 G. Heinrich 450 G. Ver. Hoffnung und Sekr. Nak 300 G. Julius Philipp 1700 G. Königin Elisabeth 3600 bez. König Ludwig 520 B. Königsborn 1300 bez. u. B. Lothringen 750 G. Monopol 1000 B. Neu-Iserlohn 3200 G. Rudolf 900 G. Steingatt 1500 B. Unser Fritz 2000 B Viktor 2500 B. Vollmond 900 G. Westfalia 1900 G. Wiendahlsbank 1400 B. Wilhelmine Viktoria 2400 G. u. 2600 B. (Sämtlich in 1000 Kux eingeteilt.) Tremonia 130 G. (In 10 000 Kux eingeteilt.) Konsolidation 84 000 G (In 128 Kux eingeteilt.) B. Bergwerks-Gesellschaften: Bochumer Bergbau-Aktien-Gesellschaft 103½ G. Ver. Bonifazius, Bergbau-Gesellschaft, 53½ G. Borussia, Bergbau-Aktiengesellschaft, 101 G. Kölner Bergwerks-Verein 115 G. Dortmund (Louise Tiefbau) 50 G. Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft 136½ G. Harpener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft 130 G. Hibernia und Shamrock 97 G. Holland, B.-A.-G. Ltr. A. 94 G. König Wilhelm C. B.-V. 39½ G. Magdeburger B.-A.-G. 122½ G. Neu-Essen, Bergbau-Gesellschaft 215 G. Pluto, Bergbau Gesellschaft 73 G. C. Verschiedene Gesellschaften: Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation 80 G. Köln-Müsen 30 G. Dortmunder Union 107½ G. Essener Kredit-Anstalt 97½ B. Gelsenkirchen-Schalker G.-W. 108 G Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein 69 G. Phönix, A.-G. f. B. u. H. Ltr. A. 57½ G. Rheinisch. Bergbau- und Hüttenw. A.-G. 53 G. Rheinisch-Westfäl. Industrie 15 G. Styrum 47 G. Union Essen 70 G. D. Obligationen und Grundschuldbriefe: Arenberg 104 G. Bochumer Gußstahl 101 G. Bonifazius 104 bez. Konsolidation 104 bez. u. G. Ewald 100 G. Essener Stadt IV. E. 99½ bez. Friedrich d. Gr. 103½ bez. Fürst Hardenberg 102 G Holland 102½ G. Königin Elisabeth 100 G. Königsborn 102 G. Krupp 109 G. Massen 100 G. Minister Stein 102½ G. Schalker Gruben- und Hütten-Verein 107 bez. u. G. Tremonia 99½ G. Viktor 100 G. Ver. Westfalia 99½ bez. Wilhelmine Viktoria 100 bez. Die Nachfrage nach Kohlen zur sofortigen Lieferung bleibt anhaltend stark. Der Bedarf in Hausbrandsorten ist wegen der milden Witterung geringer. Preise für Kohlen auf Lieferung fest. Kokeskohlen und Kokes zum größten Teile verschlossen und bleiben zu steigenden Preisen lebhaft begehrt. Nächste Börsen-Versammlung: Dienstag, den 27. Dezember, im Hotel Höltgen.

Neuß, 14. Dezbr. [Getreidemarkt.] Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert. Rüböl und Kuchen unverändert. Weizen, neuer, 22,60—24,60 ℳ, Landroggen, neuer 20,40—21,40 ℳ, Hafer, alter, 17,20 ℳ, Hafer, neuer, 14,00—15,50 ℳ Gerste (Winter-) — ℳ, Rübsen 26,50 ℳ, Raps 28,00 ℳ, Kartoffeln 5 ℳ, Weizen-Vorschuß — ℳ per 100 kg. Kleien 6,00 ℳ, Heu 6,00 ℳ, per 50 kg., Roggenstroh per 600 kg 50,00 ℳ, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Zentnern 61 ℳ dito faßweise 63 ℳ, Gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 150 ℳ

Berlin, 13. Dezbr. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 23,80—24,00 ℳ, Mittelsorte 22,00—22,30 ℳ, geringe Sorte 20,20—20,50 ℳ, Roggen, gute Sorte 18,60—18,70 ℳ, Mittelsorte 18,40—18,50 ℳ, geringe Sorte 18 20—18,30 ℳ Gerste, gute Sorte 19,10—19,80 ℳ, Mittelsorte 16,60 bis 17,00 ℳ, geringe Sorte 14,00—14,20 ℳ, Hafer, gute Sorte 16,80—17,00 ℳ, Mittelsorte 15,40—15,80 ℳ, geringe Sorte 14,00—14.50 ℳ, Richt-Stroh — ℳ, Heu ℳ, Erbsen 22,00 bis 32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00—40,00 ℳ, Linsen 30,00—50,00 ℳ, Kartoffeln 3,70—5,65 ℳ per 100 Kilo.

Kassel, 9. Dezbr. [Submission] Bei der heute auf dem Baubüreau des Landes-Direktoriums stattgefundenen Submission auf die neue eiserne Brücke über die Fulda bei Rotenburg wurden, laut der „Esf. Ztg.", folgende Gebote abgegeben: C. H Jucho, Dortmund 50 337 ℳ 3 ₰, Eisenwerk Kaiserslautern 50 937 ℳ 37 ₰, Gebrüder Decker, Kannstadt 52 516 ℳ 49 ₰, Morjahn u. Wilms, Neumühle 53 639 ℳ 84 ₰, Schembach u. Cramer, Koblenz 53 649 ℳ 51 ₰, Fülzer u. Söhne, Siegen 54 248 ℳ 33 ₰, Gebrüder Benkiser, Pforzheim 55 207 ℳ 11 ₰, C. Berninghaus Sohn, Essen 55 388 ℳ 94 ₰, Maschinenfabrik „Deutschland", Dortmund 56 104 ℳ 48 ₰, Harkort, Aktiengesellschaft, Duisburg 56 192 ℳ 5 ₰, Englert u. Künzer, Eschweiler 58 645 ℳ 17 ₰, „Union", Dortmund 58 893 ℳ 40 ₰, „Gute Hoffnungshütte", Oberhausen 59 516 ℳ 63 ₰, Harzer Aktiengesellschaft, Nordhausen 59 748 ℳ 55 ₰, Wilkau u. Comp., Braunschweig 59 989 ℳ 45 ₰, Konrad Panke Söhne, Frankfurt a. M. 61 364 ℳ 95 ₰, „Humboldt", Kalk bei Deutz 61 798 ℳ, Fr. v. Dreyse, Sömmerda 62 228 ℳ 91 ₰, Brückenbauanstalt, Sudenburg 63 870 ℳ 15 ₰, Kölnische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Bayenthal 66 473 ℳ 64 ₰. Bei dieser Submission handelte es sich um die Vergebung von 165 283 kg Schmiedeeisen und 4230 kg Gußeisen.

* **Frankfurt,** 12 Dezbr. [Marktbericht von J. Harburger.] Die Preise am heutigen Markte waren bei sehr ruhigem Geschäfte und andauernd geringer Kaufluß wenig verändert. Weizen, hiesiger und Wetterauer 24,75 bis 25,00 ℳ, fremder 24.50—24,75 ℳ, Roggen 20,75 bis 21,25 ℳ, Gerste 19,50—20,00 ℳ, Hafer 15.50—16,75 ℳ, hoch prima 17,00—17,25 ℳ, Oelsaaten, Raps 28,75—29.00 ℳ, Weizenmehl. Nr. 00 33,00 ℳ, Nr. 0 31,00 ℳ, Nr. I. 28,00 ℳ, Nr. II. 25,50 ℳ, Nr. III. 22,50 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 24,75 ℳ. Dezember bis Mai ab Berlin. Die Preise verstehen sich franko hier per 100 Kilo je nach Qualität.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 13. Dezember 1881.

Aufgebote. Hiesige: Kutscher Theodor Janssen mit Karoline Franke, Ruckelke 15.

Eheschließungen Bergarbeiter August Hirsch mit Hulda Mohr, Münsterstr. 183. Bergmann Heinrich Käsemann, Witwer, mit Katharina Läubner, Aachenerstr. 16.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Gustav Grubitzsch, Alte Radstr. 6. Anstreicher und Lackirer Karl Beine, Marschallstr. 6. Wirt Karl Mönninghoff, Ostenhellweg 47. 1 Tochter: Dreher Wilhelm Verron, Bornstr. 49. Drechsler Heinrich Graf, Düppelstr. 36. Fabrikarbeiter August Kuhlbach, Schützenstr. 44. Fabrikarbeiter Heinrich Knarre, Stahlwerkst. 35

Todesfälle. Oekonom Johann Müller gen Deimel Rheinischestr. 127, 71 J. Eduard S. des Fabrikarbeiters Gustav Grubitzsch, Alte Radstr. 6, 15 Min. Tagelöhner Friedrich Schieck, Heiligerweg 20, 50 J. Fabrikarbeiter Wilhelm Höke, Roßstr 7, 43 J. Josefine, T. des Schlossers Johann Siebhoff, Mühlenstr. 31, 4 M. Witwe des Schneidermeisters Ludwig Seeger, Marie geb. Oesker, Leopoldstraße 36, 75 J. Buchdrucker Heinrich Sievers, Kaiserstraße 10, 44 J. Bahnarbeiter Friedr Heidemann, Schützenstraße 113, 42 J. Heinrich, S. des Zimmermanns Karl Fischer, Stefansgasse 14, 3 J 9 M. Henriette, T. des Bergmanns Heinr Heimann, Altmühlenweg 55, 4 J. 9 M.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 14. bis dahin des 15. Dezember.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 1,2° C. (0,9° R.	+ 1,0° C. (0,8° R.)
höchste	+ 1,4° C. (1,1° R.)	+ 2,2° C. (1,7° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 1,9° C. (1,5° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	767	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	763		
mittlerer	764,5	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	

Königlich preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 14. Dez. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 165. königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 ℳ auf Nr 455.
3 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 16 494, 27 519, 45 197.
3 Gewinne von 1800 ℳ auf Nr. 20 781, 38 114, 52 733.
5 Gewinne von 900 ℳ auf Nr. 20 871, 44 832, 64 716, 73 239, 86 201.
7 Gewinne von 300 ℳ auf Nr. 15 890, 18 133, 53 552, 69 114, 74 914. 79 226, 94 609.

Vermischtes.

— w Wien, 11. Dezember. [Die Opfer des Brandes.] Verschiedene nach der Provinz gehörige Opfer des Theaterbrandes sind heute mittelst der Eisenbahn nach der Heimat befördert worden. Alle Leichen und Ueberreste von Personen, welche in den nächsten Tagen im Schutte vorgefunden werden, kommen sofort in Metallsärge und werden desinfizirt. Gestern und heute sind Ueberreste gefunden, welche von 7 Menschen herrühren dürften. — Das Hilfskomitee des Gemeindetates hielt heute seine erste Sitzung, um über die augenblicklichen Maßnahmen zur Linderung der Not zu beraten. Das Hilfskomitee wird die Institute und Korporationen, welche Subskriptionen veranstaltet haben, zur Entsendung von Delegirten in das Hilfskomitee der Stadt Wien auffordern. Das Hilfsbureau wird Dienstag früh eröffnet. Beim Bürgermeisteramte sind rund 134 000 Fl. deponirt. Das Hilfskomitee der Stadt Wien erläßt einen Aufruf, in welchem es die Dienstag beginnende Wirksamkeit des Hilfskomitees bekannt macht und die notleidend gewordenen Personen und deren Vormünder und Verwandte auffordert, sich zu melden. Eine den vorhandenen Mitteln entsprechende schnelle Hilfe wird ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit geboten werden.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L. Auf den mystischen Unsinn haben wir nichts zu erwidern. Wir haben gesagt, was ist, was die „Dortm. Volks-Ztg." glaubt, ist uns vollkommen gleichgültig.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Es wäre gewiß im Interesse Ihrer Leser, wenn in Ihrer Zeitung darauf hingewiesen würde, daß 1. das alte Gymnasium leer steht und im städtischen Interesse benutzt werden könnte; 2. sämtliche öffentlichen Kassen, z. B. Kämmereikasse, evang. und kath. Kirchenkasse, Unterstützungskasse, kgl. Steuerkasse, in diesem Gebäude vereinigt würden. Namentlich das letztere wäre ein großer Vorteil für das Publikum

Die auf grund neuer wissenschaftlicher Forschungen dargestellten und von vielen Herren Aerzten warm empfohlenen W. Voßschen Katarrhpillen, welche den so lästigen Schnupfen in wenigen Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe binnen kürzester Frist in die mildeste Form überführen, sind (à Dose ℳ 1,00) in Essen: Löwen-Apotheke, Köln: Dom-Apotheke, Paderborn: Adlerapotheke, Münster: Löwen-Apotheke, Hamm: in beiden Apotheken, Hörde: Alte Apotheke u. Neue Apoth.ke, Schwelm: Apotheker Denninghoff und Apotheker Cobet, Lüdinghausen: Apotheker Goedicke, Drensteinfurt: Apotheker Finger zu haben. Daselbst wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue Heilverfahren von Dr. med. Wittlinger unentgeltlich abgegeben.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

* **Bremen,** 12. Dez. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Main", Kapt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. November von Bremen und am 30. November von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **Philadelphia,** 6. Dez. Der Dampfer „Hecla", Kapt. Tanner, ist nach Antwerpen abgegangen.

* **Antwerpen,** 9. Dez. Der Postdampfer „Baderland", Kapt. Beyson, ist von New-York angekommen.

* **Antwerpen,** 10. Dez. Der Postdampfer „Rhynland", Kapt. Randle, ist nach New-York abgegangen.

* **New-York,** 12. Dez. Der Postdampfer „Nederland", Kapt. Stokes, ist von Antwerpen angekommen.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 11¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Louise Wiesler

geb. **Wöstendiek,**

im Alter von 52¾ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, 14. Dezbr. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

12 161

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. Dezember, vormittags 11½ Uhr, vom Sterbehause, Brückstraße 18, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr verschied sanft und in Gott ergeben in seinem 31. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Neffe, der

Landwirt und Wirt

Wilh. Piepenstock.

Alle, die den Verstorbenen gekannt haben, werden die Größe unseres Verlustes zu ermessen wissen und uns ihre stille Teilnahme nicht versagen.

Kyrburg bei Hörde, 13. Dezember 1881. 12 151

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete, wegen Verleitung zum Meineide durch Erkenntnis des königlichen Schwurgerichts zu Hamm am 9. Januar 1879 zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilte Schlosser **Karl Engelhardt** aus Dortmund ist aus der Strafanstalt zu Werden entwichen.

Es wird ersucht, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und an die königliche Strafanstalt zu Werden abliefern zu lassen. (544/78.)

Dortmund, den 12. Dez. 1881

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:

Alter: geb. den 7. Juni 1845, Geburtsort Bochum, Größe 1,70 M, Haare blond, Augen grau, Augenbrauen blond, Nase spitz und Kinn rund, Mund gewöhnlich, Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt schlank, Sprache deutsch, besondere Kennzeichen keine.

3 Eisteiche

werden am

Freitag, 16. Dezember kr., nachmittags 3½ Uhr,

westlich des **Schachtes Kaiserstuhl** meistbietend verpachtet. (12 170

Zusammenkunft im Jägerhof, Münsterstraße 102.

Lessing.

Verkauf eines Weidegrundstücks.

Am Montag, den 19. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

findet beim Herrn Wirt Köhling in Evinghof

Schlußtermin

meines daselbst liegenden Weidegrundstücks, zirka **18 Morgen groß,** statt. Die einzelnen Abteilungen werden vorher durch Pfähle näher bezeichnet und können deshalb von den Käufern vorher in Augenschein genommen werden.

Deusen, 10. Dezember 1881. 12 054) **M. Steinweg.**

Holz-Verkauf

Am Donnerstag, den 22. d. M., morgens 11 Uhr,

werde ich in meiner **Hofesholzung**

140 Rm. Eichen und Buchen,

bis 2½" stark, zu jedem Zwecke brauchbar, nummerweise gegen Kredit verkaufen lassen ¡12 064

Versammlung auf meinem Hofe.

Berghofen bei Harpen, 10. Dezember 1881.

Schulte-Hermann.

Agentur für Hamburg.

Ein thätiger Agent wünscht leistungsfähige Häuser der Export-Branche zu vertreten. Prima Referenzen. Gefl. Offert. u. H. c. o. 5750 an **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** erbeten. ¡12 171

Gesucht

für eine **Harzproduktenfabrik** z. event. sofortigen oder späteren Eintritt ein **junger Mann** für die Reise.

Gefl. Franko-Offert. mit Angabe seitheriger Thätigkeit sub 12 167 an die Exped. d. Ztg. erbeten. ¡

Eine Gießerei sucht einen tüchtigen

Magazinier,

und für die Schlosserei einen energischen, leistungsfähigen

Meister.

Offerten mit Abschriften der Zeugnisse und Gehaltsansprüchen bef. die Exped. d. Ztg. (12 129

25 gute

Maurer

erhalten sofort dauernde Arbeit auf der **Hermannshütte** in Hörde.

Meldungen nimmt an der Polier **Klöpping** daselbst. 12 117

Eine wahre Weihnachtsfreude

wird jedem Gebildeten das soeben erschienene Prachtwerk: **Bäder und Sommerfrischen** von Kaden, Noë, Rosegger, Wernick u. A. (eleg. geb. Pr. 25 ℳ) bereiten. Mit diesem Buche und seinem reichen Bilderschatz kann man, wie die „N. Fr. Pr." meint, eine Reise im Salon durch die schönsten Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz behaglich bei der Lampe-Schimmer unternehmen Das Prachtwerk hat nicht nur die Anziehungskraft einer fesselnden Lektüre, sondern ist auch, wie der „Bazar" schreibt, als artistische Erinnerung für Sommerreisende von Bedeutung.

„Der Leser schrecke nicht vor dem Titel zurück", schreibt die „Roman-Ztg". Es ist kein balneologisches Hand- oder Reisebuch; es sind Essays, die das Leben und Treiben der Fremdenwelt an den Kurorten und ihre landschaftliche Schönheit schildern. Unter den Illustrationen finden wir reizende Genrebilder von Franz, König, Gögler, Defregger, Kurzbauer, W. Dietz und anderen Meistern. In jedem Salon sollten daher die **„Bäder u. Sommerfrischen"** einen berechtigten Platz auf deme Büchertisch haben. *12 172

(Ueber L. u. Meer—Hamb. Nachrichten.)

(Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger (E. Schloemp in Leipzig) franko zu beziehen, der Nichtkonvenierendes umtauscht und Prospekte gratis versendet.)

Bekanntmachung.

Da die Pflasterung der Leopoldstraße für das nächste Jahr in Aussicht genommen werden soll, erscheint es zweckmäßig, daß die beabsichtigten Hauptanschlüsse an den Hauptkanal möglichst frühzeitig vorher ausgeführt werden. Nach erfolgter Pflasterung werden die Konsense für Hausanschlüsse erschwert und die Ausführung derselben jedenfalls teurer wer en. Wir fordern aus diesem Grunde die Hausbesitzer an der Leopoldstraße auf, ihre Anträge für beabsichtigte Anschlüsse spätestens innerhalb 4 Wochen beim Stadtbauamt anzubringen.

Dortmund, den 8. Dezember 1881.

Der Magistrat: Lindemann.

In der **W. Crüwellschen Buchhandlung (Hugo Dreist), Dortmund, Betenstraße 6,** ist zu haben: 11 864

Anweisung zur Oelmalerei,

zur **Aquarell-, Miniatur- u. Holzmalerei,** über **Porträt- und Landschaftsmalerei,** nebst **26 Geheimnissen für Zeichner und Maler.** Von **Dietrich.** Neunte Auflage. 2 ℳ.

Vorsicht!

Der

„Augenblicks-Drucker"

D. R. P. No. 14120

ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege oh e Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl **gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der „Augenblicks-Drucker" läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Pantographen ꝛc. weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit

Apparate mit zwei Druckflächen: No. 1 25/32 m. — M. 15.—, No. 2 28/40 cm. — M. 20.— No. 3 40/50 cm. — M. 30.—incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse, Originalabzüge ꝛc. sofort **gratis** und **frei.**

Zittau i. S. Steuer & Dammann.

Niederlage für **Dortmund** bei (10 754 **Fr. W. Ruhfus.**

Sparkassen.

Von einer Sparkasse werden

42 000 Mark

an erster Stelle von einem pünktlichen Zinszahler gegen 4½ Proz. auf längere Jahre in einigen Monaten gesucht. Dreifache Sicherheit wird gestellt. Frkl. Offerten unter X Z 12 152, nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Meyers Konversations-Lexikon,

(dritte Auflage), fast neu, sehr billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp.

Heirat vermittelt diskret Inst. „Frigga". **Berlin, Bülowstr. 102.** 11 717 **(Statut g. Briefmarke.)**

Gut erhaltene sächs. Zwiebeln

versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages pr Ztr. zu 6 ℳ franko Station dort inkl. neuer Säcke. ¡12 165

J. H. Souvageol, Hasve i. W.

1 Leichenwagen,

fast neu, billig abzugeben. ¡12 169

Offerten **sub. S. 8478** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln.**

Für Bäcker!

Mutzpfeifen angekommen.

Leikert, Münsterstraße 6.

1 gebr. Kochherd mit 3 Löchern zu verkaufen. Schwanenwall 11.

Bergleute gesucht

für die Grape Creak Coal u. Coak Co. Chicago gegen sehr vorteilhafte Bedingungen. Reflektanten wollen sich in Verbindung setzen mit ¡12 126

Prins & Zwanenburg, Amsterdam.

Lehrling gesucht

per 1. Januar oder später für ein Kurz- und Galanteriewaren-Geschäft en gros und en detail. Kost gegen Vergütung im Hause. *12 163

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Auf Ende Januar wird eine **brave**

Kinderfrau od. Wärterin

gegen guten Lohn gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg. ¡12 091

Ein Kindermädchen,

das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Brückstraße 8.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Andrees Hand-Atlas.

88 Karten eleg. geb. 25 Mark.

Köppensche Buchhandlung, (Otto Uhlig) Dortmund. ;11 770

M. Herzfeld & Sohn, Toiletteseifenfabrik.

Detailverkauf: Brückstraße 19.

Feine parfürmirte Toiletteseifen à 4 50 pro Pfund.

Wring-, Wasch- und Mangel-Maschinen, ff. Tafelmesser und Gabeln, Scheeren, Taschenmesser, Glanz-Plätteisen, Haushaltungs-Gegenstände

aller Art empfehlen in reichhaltiger Auswahl †12 071

Bauer & Renkhold,

Westenhellweg 100.

Verlegte meine Wohnung und Geschäft von Schwarze-Brüderstraße 7 nach

Westenhellweg 66,

gegenüber der Firma **Rose & Co.**

Dortmund. 12 176

B. Rexroth,

Polsterer und Dekorateur.

Schlitt-Schuhe

in den neuesten Sorten vorrätig bei

Bauer & Renkhold,

Westenhellweg 100. †12 072

100 Visitenkarten,

sehr feiner Karton, in schönen Kassetten, von 1 ℳ an.

C. L. Krügersche Buchdruckerei.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Bandsäge

wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub ¡12 136 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Neu- u. Umbau

von Mahl- und Sägemühlen, spezielle Einrichtung für Walzenmüllerei mit Walzen von

Ganz & Co. in Budapest,

Zentrifugalsichtmaschinen,

Luthersche Reinigungsmaschinen ꝛc. ꝛc.

Paderborn. (12 174

A. Giesler.

Ia. Buchenholzkohlen,

trocken und grusfrei verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei Dortmund à ℳ 1,90 per Zentner. [8330

Verein für chemische Industrie Frankfurt a. M.



Schlossergesellen suchen auf sofort *12 155 **Roling & Dorndorf.**

1 tüchtiges **Kindermädchen** auf sofort gesucht. ¡ Steinsplatz 6.

Ein Kolonialwaren-Geschäft ist mit ganzen Utensilien zu Mai oder auf früher, mit oder ohne Familienwohnung zu vermieten. Reflekt. wollen ihre Adr. unt. M A 12 175 an die Exped. abg.

Ein kleines **Haus** zu vermieten. ¡ Gerberstraße Nr. 21.

Mädchen von ausw. erhalt Stelle bei ¡ Frau Albertz, Lütgendrückstr. 24.

Münsterstraße 172 ist eine **Wohnung** von 3 Räumen nebst Zubehör per 1. Febr. zu vermieten. 12 116 **Hackländer.**

2 anständige Leute erhalten **Logis.** * Münsterstraße 106, 2. Stock.

3—4 **Zimmer** von einer stillen Beamtenfamilie gesucht. Näheres * Westenhellweg 125, parterre.

Zum 1. Januar eine erfahr., evang. **Kinderfrau** mit guten Zeugnissen. * **Rheinischer Hof.**

Fein m. Zimmer m. Frühst. Kuckelke 24.

Ein Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern nebst 4 Räumen werden per 15. März oder früher auf Westenhellweg od. Brückstr. z. mieten ges. Off. u. Preisang. sub ¡12 160 a. d. E.

Konsum-Verein „Lokomotive“

(eingetr. Genossenschaft)

Ausserordentliche

General-Versammlung

am Samstag den 17. Dezember

abends 8½ Uhr,

im Lokale des Herrn Schäffer am breiten Stein.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl des Verwaltungsrates
2. Festsetzung der Entschädigung für mangelhafte Kartoffeln an die Mitglieder.

Dortmund, den 14. Dezember 1881. 12 157

Der Verwaltungsrat: **H. Müller**, Vorsitzender.

Kaffeekannen
in Zinn,
Vorlegelöffel, Eßlöffel u. Theelöffel
in Zinn und Neusilbermetall,
Tafelmesser und Gabeln,
Dessertmesser und Gabeln,
Taschen- und Federmesser,
Bierseidel mit Deckel

empfiehlt in größter Auswahl 12 154

Fritz Rellensmann,

Brückstraße Nr. 5.

Das beste u. praktischste Weihnachtsgeschenk bietet unstreitig

J. Schöberls weltberühmter Patent-Universalstuhl,



in alle nur wünschenswert bequemen Lagen und Stellungen leicht und mühelos zu verbringen, rühmlichst empfohlen vom königl. Generalstabsarzt à l. s. und Universitätsprofessor Herrn Dr. **von Nußbaum,** Ritter &c., sowie von Tausenden meiner p. t. Abnehmer, als das denkbar beste und praktischste Möbel für Gesunde und Kranke, in seiner Zweckmäßigkeit unübertrefflich und empfiehlt denselben zu unverkennbar billigen Preisen komplet mit vorzüglicher Polsterung von 50 ℳ an bis zu den höchst Elegantesten. [10 02

J. Schöberl, München, Fabrik Kanalstraße 34,

Laden Maximiliansstraße 40.

Auf Wunsch Ueberzugproben und Illustrationen franko zugesandt.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

Eine grosse Auswahl dekorirter **Kaffe - Service, Tassen, Dessertteller, Cabarets, Kuchenteller, Kuchenkörbe, Blumentöpfe, Blumenvasen, Waschgarnituren, kristall. Bowlen** (mit und ohne Gläser), **Bier- u. Liqueur-Service, Stammseidel, Käseglocken, Butterdosen, Crämkümpe u. Teller, Fruchtschalen, Fischkugeln, Fischgestelle, Messer u. Gabeln, Kaffebretter, Vorleger, Ess- u. Kaffelöffel** (in Britannia, Neusilber und versilbert), empfiehlt zu

enorm billigen Preisen.

Fritz Albers,

11 681 **Westenhellweg 83, oberhalb Petri-Kirche.**

Universal-Katarrh- und Husten-Bonbons,

Paket à 15 Pfg.,

von E. D. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **L. Schivelbusch, Klemens Schulze, F. L. Schwabe und Wilhelm Wencker in Dortmund;** Herren **A. Gilleballe, G. A. Pockorny in Bochum; J. Lanter in Gelsenkirchen; Aug. Hesse, H. Tigge in Hagen; Franz Vorberg, E. Juckenack in Hamm.** (H. 72450) (11 790

Den Bewohnern von Annen und Umgegend bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß wir Herrn **W. Dittmar** den

Detailverkauf in Fensterglas, Glaspfannen

&c. für Annen übertragen haben, und ersuchen, sich bei Bedarf an genannten Herrn zu wenden. *12 133

Annen, im November 1881.

Annener Glasfabrik Uterman & Co., Hahne & Schott.

Auf obige Annonce höflichst bezugnehmend, teile ich ergebenst mit, daß ich mein Geschäftslokal und Lager von Wittener-Straße Nr. 80 nach **Rüdinghauser Straße 654,** nahe bei Herrn Th. Wilke, verlegt habe.

Außer Fensterglas führe ich

Leinöl, Terpentinöl, Lacke, Bleiweiß in Pulver und in Oel gerieben, sowie sämtliche übrigen Farbwaren,

u. halte mich zur Lieferung derselben sowohl en gros wie en detail bestens empfohlen.

Annen, den 12. Dezember 1881.

W. Dittmar.

Bekanntmachung.

Vom 12. dieses Monats ab

befindet sich die

evangelische Kirchen-, altkatholische Kirchen- und Schulkasse, das Kommissariat der westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät

für den Stadtkreis Dortmund in dem Hause

Kleppingstraße Nr. 18,

gegenüber der Besitzung der Frau Wwe. Rechtsanwalt **Essellen.**

Dortmund, 10. Dezember 1881. 12 052

Dörmann,

Rendant und Feuer-Sozietäts-Kommissar.

Empfehlenswerte Geschenke!

	ℳ ₰
Rheinfahrt. Von den Quellen des Rheines bis zum Meere. Illustrirtes Prachtwerk	60,—
Das Schweizerland. Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal. Illstr. Prachtwerk	45,—
Germania. Zwei Jahrtausende deutschen Lebens. Kulturgeschichtlich geschildert v. Joh. Scherr. Illustr. Pracht-Ausgabe	70,—
— Volks-Ausgabe. Prachtband	20,—
Hellas und Rom. Eine Kulturgeschichte des klassischen Altertums von Jacob und Falke. Illustrirte Pracht-Ausgabe	70,—
Königsidyllen von Tennyson. Illustr. von G. Doré. Prachtband	20,—
Die schöne Müllerin. Gedichte von W. Müller. Illustr. von Schuster und Baumann. Prachtwerk	18,—
Die Perlen. Ein Märchen von Aug. von Heyden. Prachtband	18,—
Deutsche Kunst in Bild und Lied. Prachtband	20,—
Hertz, Hugdietrichs Brautfahrt. Pracht-Ausgabe	18,—
Aus Sturm und Not. Prachtband	7,—
Giacomelli, Idylle aus der Vogelwelt. Pracht-Ausgabe	10,—
Von Bethlehem nach Golgatha. Prachtband	10,—
Abenteuer und Reisen des Frhrn. von Münchhausen. Illustrirt von Doré.	9,—
Sturm, Immergrün. Prachtband	10,—
Fouqué, Undine Pracht-Ausgabe	10,—
Album für Deutschlands Töchter. Prachtband	12,—
Blätter und Blüten aus deutscher Poesie und Kunst. Prachtband	24,—
Bodenstedt, Album deutscher Kunst und Dichtung. Prachtband	13,50
Scherr, Joh., allgemeine Geschichte der Litteratur. Eleg. geb.	14,50
Schücking & Freiligrath, Das malerische u. romantische Westfalen. Prachtband	17,50
Kunst und Leben. Ein neuer Almanach für das deutsche Haus von Bodenstedt. Eleg. geb. à Band	10,—
Schmidt & Otte, Kaiser Wilhelm und seine Zeit. Pracht-Ausgabe geb.	20,—
Köppen, Fr. v., Fürst Bismarck, der deutsche Reichskanzler. Prachtausg. geb.	15,—
Salomon, Geschichte der deutschen Nationallitteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Eleg. geb.	12,—
Strauß, Sinai und Golgatha. Reise in das Morgenland. Eleg. geb.	5,—
Der gute Ton in allen Lebenslagen. Eleg. geb.	10,—
Vermann, Alt- und Neu-Wien. Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen. Prachtband	22,50
Horn, Der Rhein. Geschichte und Sagen seiner Burgen, Abteien, Klöster und Städte. Prachtband	15,—
Lieder, Balladen, Romanzen, harmonisch verbunden mit der bildenden Kunst. Mit Illustrationen	12,—
Natur und Herz. Ein Album sinniger Betrachtung gewidmet. Mit 12 in Kupfer radirten Kompositionen von W. Georgy	15,—
Polko, Elise, Brautstrauß. Sammlung deutscher, französischer und englischer Gedichte. Prachtband	18,—
— Kinderstube. Sammlung von Citaten und Gedichten über Mütter, Kinder-Erziehung, eleg. geb.	10 50
— Hausgarten. Sammlung von Citaten und Gedichten über das Leben der Frau	10,50
— poetische Albumsprüche, Prachtband	7,50
— Dichtergrüße, illustrirt	6,—
— Verklungene Akkorde, eleg. geb.	5,—
— Unsere Pilgerfahrt von der Kinderstube bis zum eigenen Heerd, eleg. geb.	5,—
— Selam, Blumensprache und Liebeslieder, eleg. geb.	2,—
— Vesta, Taschenbuch für Deutschlands Frauen und Jungfrauen, eleg. geb.	5,—
Hart, Das Buch der Liebe, eleg. geb.	7,—
Gottschalk, Gedankenharmonie aus Göthe und Schiller, eleg. geb.	8,—
Heine, Das Buch der Lieder, geb.	4,40
Holtzbey, Der Jungfrau Leben, Lieben, Leiden, eleg. geb.	3,—
Schanberg, Ich grüße Dich! eleg. geb.	3,—
Scheffel, Jos. V., Gaudeamus, eleg. geb.	4,80
— Ekkehard, eleg. geb.	6,—
— Trompeter von Säkkingen	4,80
— Die Berg-Psalmen, eleg. geb.	6,—
Souvenir, Lieder der Freundschaft und Liebe, eleg. geb.	3,—
Oeser, Aesthetische Briefe, eleg. geb.	12,—
Hamerling, Das Blumenjahr in Bild und Lied, eleg. geb.	9,—

Vorstehende Werke in Prachteinbänden vorrätig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

Gegen Blähungen Magensäure,
Hämorrhoiden,
Leibesverstopfung,
Leber- und Gallenleiden,
Unreines Blut,
Blutandrang
nach Kopf und Brust.

Nach specieller
ärztlicher Vorschrift
bereitet.

Hauptbestandtheile:
Extrakte aus schweizer Medicinalkräutern.

Absolut unschädlich.

SCHWEIZERPILLEN — APOTHEKER RICH. BRANDT'S — Rich. Brandt

Zuträglicher und billiger als alle
Bitterwasser.

Sanft lösend.
Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich
Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen,
welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind.
Jede Schachtel ächter **Schweizerpillen** muss obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.

Münster i W.: **Löwenapotheke,** Een: **Löwenapotheke,** Minden: **Fabersche Apotheke,** Köln: **Einhornapotheke,** Aachen: **Löwenapotheke,** Remscheid: **Adler-a potheke** Lippstat: **Einhornapotheke** Wadersloh: Apotheker **Libeau** und in den meisten Apotheken. 7816)

North British and Mercantile
Feuer - Versicherungs - Aktien - Gesellschaft.

Dem Hauptagenten, Herrn Gust. Ullner, hierselbst, haben **wir unter dem 21. v. Mts. die Vertretung unserer Gesellschaft entzogen.**

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, bitten wir gleichzeitig unsere Versicherten, sich für die Folge in geschäftlichen Angelegenheiten **direkt** mit uns in Verbindung zu setzen. ¡12 166

Dortmund, den 13 Dez 1881.

Die General-Agentur:
Th. Lierfeld, Rheinischestraße 26.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine schöne Auswahl der **vorzüglichsten**

Pianinos

(neueste Eisenkonstruktion) zu **Fabrikpreisen.**

Garantie 10 Jahre.

Gebrauchte Instrumente werden zurückgenommen.

Theodor Movers,

12 164 **Wißstraße 4.**

Frisch. Schellfisch,
Kabliau im Ausschnitt, schön gew. Stockfisch, süße mönkendamer Bratbückinge, kieler Bückinge, holl. Wellenbutter, soester Pumpernickel empfiehlt

Frau **Bergerhausen,** Wißstr. 19.

Frischen Schellfisch, alle Sorten andere Fische, gew. Stockfisch, Bückinge zum Baten und Rohessen, kieler Sprotten empfiehlt

Krefter, Lütgenbrückstraße 3.

Reichskapelle.

Auf Wunsch vieler Gäste ist von heute ab immer links jeden Abend reservirt und geheizt.

12 151 **C. Schröder.**

Schönes Vereinslokal

ist zu haben. Wo, s. d. Exp ¡12 162

Herr Direktor J. Pollak wird gebeten, Hausconcert zu wiederholen.

12 179 **Mehrere Abonnenten.**

Für Anfänger wird gründlicher Unterricht im **Violinspielen** billig ertheilt. Westwall 59.

Ein große Sendung **frischer Apfelsinen,** pro Kiste 28 ℳ. zirka 600 St enthaltend, ferner **frische Zitronen, Maronen, Tafelrosinen, Smirna-Feigen, Mandeln, Wall- und Haselnüsse,** empfiehlt die

Rhein- und Seefischhandl.,

7. Lütgenbrückstraße 7.

Frische holl. Schellfische, Rheinlachse, Waalfische, Kabliau, Seezunge, süße Bratbückinge, gewässerten Laberdan, und Stockfische.

Prima holl. Vollhäringe

Frische Seemuscheln,

empfiehlt die

Rhein- und Seefischhandlung

7. Lütgenbrückstraße 7.

Schellfisch,

per Pfd. 25 Pfg.,

Bückinge, Sprotten, Essig- u. Salzgurken, Preißelbeeren,

à Pfund 60 Pf,

†12 177 **Wwe. Rüenbrink.**

Stadttheater in Dortmund.

(12 146

Donnerstag, den 15. Dezember:

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel von A. L'Arronge.

Freitag den 16. Dezember 1881:

12 178 **Martha.**

Große Oper von F. von Flotow.

Wenkers Konzert-Saal

16. Münsterstraße 16.

Haupteingang: Steinsplatz.

Gastspiel

von **Mr. Serelly** in seinen großartigen Produktionen als Deckenläufer &c.

Auftreten

der **Glockenspiel-Virtuosin Little Carry** und sämtlicher neuengagirter Künstler. *12 050

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kaiser-Saal.

12. Münsterstraße 12.

Täglich Konzert u. Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Entree: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 25 ₰.

NB. Das Bier servirt die bärtige Minna.

Gesangverein „Gemischter Chor“ zu Barop.

Am Samstag den 17. ds. Mts., abends 7½ Uhr, findet im **Jägerhof zu Hombruch** ein

KONZERT

zum Besten einer

Weihnachts-Bescheerung der Armen

statt, zu welchem Karten im Vorverkauf zu à 75 ₰ im **Vereinslokale** zu haben sind. ¿12 173

Barop, den 12. Dezember 1881.

Der Vorstand.

Kölnischer Hof,

im großen Saale.

Freitag den 16. dieses Monats:

Vorlesung

von **Frl. Natalie Köhler,**

Oedipus in Kolonos,

Tragödie des Sophokles, deutsch von Donner, als Melodrama.

Musik von Mendelssohn.

Mit Pianoforte- und Harmonium-Begleitung.

Eintrittskarten sind in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren **H. Dreist,** Betenstraße, **Otto Uhlig,** am Markt, **C. L. Krüger** und **Gebr. Lensing** bis Freitag abend 6 Uhr, zu folgenden Preisen zu haben: 12 158

1 Einzelbillet 1 ℳ 25 ₰, Familienbillets für 3 Personen 2 ℳ 50 ₰ und für 2 Personen 2 ℳ.

Kassenpreis à Person 1 ℳ 50 ₰.

Anfang ½8 Uhr Ende nach 9 Uhr.



Außerordentliche

General - Versammlung

am Sonnabend, 17. Dezember, abends 8 Uhr.

*12 156 **Der Vorstand.**

„Kanaria.“

Ausstellungsbauer im Vereinslokale abzuholen.

*12 153 **Der Vorstand.**

Dortmunder Schieß-Gesellschaft.

Samstag, 17. Dez., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl. Vereinsangelegenheiten. *12 150 **Der Vorstand.**

Billard-Salon.

2 neue franz. Billards.

12168 **Feinstes**

Münchener Bier.

Kölnischer Hof.

Sehr billig!

Christbaum-Lichte

aus feinstem weißen Stearin, welche nicht ablaufen, in Pakeren von 9, 10, 12, 14, 16, 20 und 24 Stück, pr. Paket **50 Pf. Sigismund Studenski,** Rheinischestraße 9 u. Münsterstraße 89. 11 847

Portemonnaie gefunden. Näh. i. d. E.

Ich nehme die gegen **Julius Schilling** gemachte Aeußerung hiermit als unwahr zurück.

E. Schindler.

Rosenberg & Isaac.

Dortmund, den 15. Dez. 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld.
London	3 Mt.		
dto.	kurz	204,25	2 3,55
Paris	2 Mt.		
dto.	kurz	81,10	80 65
Brüssel	2 Mt.		
Antwerpen	kurz	80,95	80 50
Amsterdam	2 Mt.	—	168,90
Rotterdam	kurz	168,75	167,95
Wien	2 Mt.		
dto.	kurz	172,30	171 30

Geldsorten.

Napoleonsd'or	16 08
Fünffrankenstücke	4 00
Souvereigns	20 28
Oesterr. Hilbergulden	
Imperiale	16,40
Wilhelmsdor	16,70

Druck und Verlag von C. L. Krüger'schen Buchhandlung in Dortmund.